

Laibacher Zeitung

Abonnementpreise: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Einserntungsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unsortierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil.

Zur Kriegserklärung Rumäniens.

Das „Fremdenblatt“ vom 28. d. M. schreibt: Gestern um 9 Uhr erschien im Ministerium des Äußern der rumänische Gesandte am Wiener Hofe Mavrocordato und überreichte eine Note seiner Regierung des Inhaltes, daß Rumänien vom 27. August 9 Uhr abends sich als im Kriegszustande mit Österreich-Ungarn befindlich betrachte. In der Geschichte der Kriegserklärungen steht dieser Vorgang ebenso einzig und allein da, wie der unvermittelte Sprung vom Bündnis zum Krieg, den Rumänien gemacht hat. Die Note, welche gestern der rumänische Gesandte überbrachte, ist ein Dokument unerhörtester Schamlosigkeit und es ist Rumänien der traurige Ruhm erblickt, selbst Italien an Niedrigkeit übertrifft zu haben. Man kann es ja ruhig sagen, daß Rumänien bis gestern 9 Uhr abends noch unser Verbündeter war. Italien hatte wenigstens einige Wochen vor der Kriegserklärung den Allianzvertrag mit Österreich-Ungarn einseitig außer Kraft gesetzt und dies der österreichisch-ungarischen Regierung zur Kenntnis gebracht.

Das rumänische Kabinett aber ist in der traurigen Kunst des Treubruches noch weiter gegangen. Es hob den Bündnisvertrag einfach durch die Kriegserklärung auf. Noch widerlicher erscheint die abscheuliche Perfidie der Herren Bratianu und Genossen durch den Umstand, daß noch anlässlich der Ankündigung des gestrigen Kronrates in Bukarest die Sprachrohre der rumänischen Regierung das Treiben der Herren Filipescu und Tase Jonescu mit Entrüstung und Hohn geißelten und jene Politiker an den Pranger stellten, die aus der Beratung des Königs mit den hervorragenden Männern des Staates beunruhigende Beschlüsse ziehen wollten. Auch der Umstand, daß der Beginn des Krieges mit der Überreichung der Kriegserklärung zusammenfällt, ist ein Ereignis, welches ohne Beispiel in den Annalen der Diplomatie dasteht und um so verabscheuungswürdiger ist, als ein solches Vorgehen von Seiten eines Staates eingeschlagen wurde, der bis zur Minute des Eintrittes des Kriegszustandes im Bundesverhältnis mit dem anderen Staate stand. Rumänien hat alle Rücksichten, die Anständigkeit, Selbstachtung und Sittlichkeit erfordern, mit Füßen getreten und ist — man hätte das

nicht mehr für möglich gehalten — auf eine noch tiefere Stufe gesunken als selbst Italien.

Gleichzeitig wie Rumänien an uns, hat Italien an Deutschland den Krieg erklärt. Es ist einleuchtend, daß zwischen diesen beiden Ereignissen ein innerer Zusammenhang besteht und daß das gemeinsame Vorgehen der beiden Verräter das Ergebnis eines Komplottes ist: Par nobile fratrium! Wir beneiden unsere Feinde wahrlich nicht um die Freundschaft Rumäniens und Italiens, welche den Preis des Eidbruches und der Verräterei in der Geschichte dahingetragen haben. Wie die Hilfe Italiens im vorigen Jahre den österreichisch-ungarisch-deutschen Siegeszug im Osten nicht aufzuhalten vermochte, wie trotz des Eidbruches des Königs Viktor Emanuel die Befreiung Polens von der Russenherrschaft nicht verhindert wurde, so wird auch der heimtückische, nichtswürdige Überfall Rumäniens nicht imstande sein, die Wage des Krieges zu unseren Ungunsten emporschnellen zu lassen.

Wir haben uns schon lange mit dem Gedanken der Möglichkeit eines Krieges mit Rumänien vertraut gemacht und alle Vorkehrungen sind voll getroffen, um dem neuen Feind mit Erfolg begegnen zu können. Unsere Wachsamkeit wurde nicht getäuscht durch das heuchlerische Komödientenspiel das die rumänische Regierung mit unübertrefflicher Lüge ausführte und das ganze Verhalten des Herrn Bratianu während des Weltkrieges, von der Einhaltung des Vertrages bei Ausbruch des Weltkrieges angefangen bis zum Übergang ins feindliche Lager, war ein solches, daß die Monarchie sich mit der Möglichkeit eines gegnerischen Rumäniens immer mehr vertraut gemacht hat.

Nunmehr ist die Maske gefallen und aus einem heimlichen Widersacher ist Rumänien zu unserem offenen Feinde geworden. Ihm werden sein Treubruch und Verrat ebenso wenig zum Glück und Vorteile gereichen, wie dies bei Italien der Fall ist. Die rumänischen Staatsmänner, die den Namen ihres Landes mit so beispielloser Schmach bedeckten, werden einst von ihrem Volke verflucht werden wegen des furchtbaren Unheiles, das sie über dieses heraufbeschworen haben. Mit ergrimmtem Gemüt und gerechtem Zorn, aber auch mit Ruhe und Zuversicht treten wir in diesen neuen uns aufgezwungenen Kampf ein, fest entschlossen, auch diesen verräterischen Bundesgenossen niederzuwerfen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 29. August.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: In Ergänzung des österreichisch-ungarischen amtlichen Tagesberichtes vom 26. August muß bemerkt werden, daß der Caproni bei Luferm am 27. August nicht nur von Leutnant Freiherrn von Siedler, dem Beobachter unseres Flugzeuges, allein abgeschossen wurde. Feldpilot Zugsführer Rieß bediente nämlich gleichfalls ein Maschinengewehr. Es fällt daher beiden Fliegern das gleiche Verdienst zu. In diesem Luftkampfe hat unter der Bemannung der beiden Flugzeuge ein zäher Kampf stattgefunden, dem das italienische Flugzeug zum Opfer fiel, wobei alle Insassen Verwundungen erlitten, und zwar ein Hauptmann tot, ein Offizier schwer, ein Unteroffizier und ein Soldat leicht verwundet wurden.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Italienischer Generalstabsbericht vom 27. August. In einigen Abschnitten der Trentiner Front lebhaftes feindliches Geschütz-, Bombenwerfer- und Gewehrfeuer, ohne daß ein Infanterieangriff folgte. Unsere Artillerie erwiderte wirksam und zerstörte Annäherungsarbeiten auf dem Nordhange des Monte Simone (Val Istico). Bei der Quelle des Digno-Baches (oberes Piave-Tal) erweiterten wir unseren Besitz auf der Cima Vallone gegen Norden. Im Görzer Abschnitt und auf dem Karstplateau erhöhte feindliche Artillerietätigkeit gegen die Sponzobrücken und die Vallone-Linie. Einige Granaten fielen nach Görz und Roman.

Aus Berlin wird gemeldet: Die deutsche Kriegserklärung an Rumänien wird von den Blättern aller Parteien einmütig als selbstverständliche Folge des rumänischen Vertragsbruches gewürdigt. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Das vertragsbrüchige Rumänien wußte, daß Deutschland entschlossen an der Seite seiner Verbündeten die an Österreich-Ungarn gerichtete Kriegserklärung umgehend mit einer solchen seinerseits beantwortet werden werde. Die sichtbar zutage liegende militärische Notwendigkeit erforderte deshalb sofortige Klärung und Entscheidung. Im ganzen Deutschen Reich herrscht völlige Einmütigkeit über das, was zu geschehen habe. Niemand in Deutschland unterschätzt, daß man jetzt einer neuen unerprobten, aber frischen Armee entgegentritt.

Im Banne der Nacht.

Roman von A. L. Lindner.

(29. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Aber sofort. Presto, prestissimo, Bruderleben. In die Ecke Besen,“ rief Jürgen, raffte ein paar Kleidungsstücke von einem Stuhl, ein Bündel Zeitungen vom anderen, die Bierflaschen verschwanden hinter dem Ofen, und das Buch, in dem er gelesen, kaufte hinter die Sofalehne. Dies hätte den Platz freilich nicht beengt, indessen mochte der junge Herr zu diesem Verfahren wohl seine Gründe haben. Schließlich fuhr er noch mit beiden Händen über die arg zerknüllte Tischdecke.

„So, jetzt hätten wir wohl die heilige Ordnung jenseitiger Himmelsstücker in unserer Mitte, und nun setze dich in die Sofaecke, altes Haus, und sei gemütlich.“

„Mir ist nicht nach Gemütlichkeit zu Sinn,“ sagte Markus, indem er dem Bruder gegenüber Platz nahm, um dessen Gesicht im Auge zu behalten.

„Na, dann sei meinewegen ungemütlich,“ sagte Jürgen leichtfertig, „aber schieße nichtsdestoweniger los.“

Er empfand deutlich, daß der Bruder eine Strafpredigt in petto habe, und beschloß, ihr durch möglichste Unverfrorenheit die Spitze abzubreaken.

„Warst du heute in der Klasse?“ begann Markus.

„Na, dachte Jürgen, da hat jemand gepeßt. Deshalb also ist er hier.“

„Nein,“ sagte er dann mit dem harmlosesten Gesicht. „Ich war nicht ganz wohl.“

„Nicht wohl? Du mit deiner Bärengesundheit? Das ist ja etwas ganz Neues.“

„Auch dem Gefündesten stößt mal was zu,“ sagte Jürgen gelassen. „Ich habe bombenmäßiges Kopfwieh. Fühle mich auch jetzt noch angegriffen. Ich meine, das könntest du mir ansehen.“

„Verkatert siehst du aus, weiter nichts,“ rief Markus. Die Art des Jüngeren reizte ihn unsäglich und er hatte Mühe, sich im Zaum zu halten.

„Nun, wenn du es weißt, weshalb fragst du? Ich habe nun mal kein Talent zum Tugendsumpel.“

Lieber eines zu viel getrunken!

Etwas schwer ins Bett gesunken

und alsdann in stiller Kammer

Buße tun beim Kagenjammer.

„Zum Teufel, Jürgen, so aß die Narren pöffen! Du scheinst zu glauben, daß du einen deiner Kumpane vor dir hast.“

„I, keine Spur! Wie könnte ich meinen allerweirtesten ältesten Bruder so verkennen?“

„So bleibe bei der Stange und sei vernünftig. Ich muß einmal ein ernstes Wort mit dir reden.“

„Schon wieder?“ murrte Jürgen.

„Ja, schon wieder. Leider Gottes zwingst du mich dazu,“ sagte Markus, legte beide Arme auf den Tisch und sah dem Bruder fest in die Augen. „Du kannst, du darfst dies Leben nicht so weiter forsjühren. Ich muß dir sagen, daß die Geduld der Lehrer mit dir erschöpft

ist. Du stehst im Ruf, der größte Dummkopf und Anebant der ganzen Schule zu sein. Schäm dich doch, daß so was von dir gesagt werden muß.“

Wüßte ich nur, wer hier gepeßt hat, dachte Jürgen abermals. Der sollte mir — welche Flut von Ermahnungen und Vorwürfen wird nun wieder über mich hereinbrechen!

Laut sagte er: „Du warst natürlich beim ‚Alten‘ und hast dir da einen Floh ins Ohr setzen lassen.“

„Ja, ich war beim Direktor, wenn du das meinst, und habe mich betrübt und entsezt über alles, was ich von dir hören mußte. Laß dir doch raten! Du gehst wahrhaftig in dein Unglück, wenn du nicht von deinem Leichtsinne läßt. Und dann — wer denkst du denn, soll die Kosten für das so unnütz verlängerte Studium tragen, für die Mengen von Bier und Zigarren, von sonstigen Dingen gar nicht zu reden. Schulden soll niemand machen, der sie nicht bezahlen kann, und du weißt recht gut, daß du nicht mehr Vermögen hast als eine Kirchenmaus.“

„Schlimm genug, daß unser Vater kein besserer Wirk war.“

„Laß unseren Vater ruhen. Du bist der Letzte, der das Recht hat, ihm Vorwürfe zu machen. Wir müssen die Dinge nehmen, wie sie sind. Deine Extravaganzen kann ich nicht bezahlen, und ich will es auch nicht. Das merke dir jetzt ein für allemal. Ich habe auch noch für deine Schwestern zu sorgen.“

(Fortsetzung folgt.)

Wir haben gesehen, wie unsere Heere immer wieder die feindlichen Fluten zurückwiesen und die Übermacht der Zahl bei weitem nicht alles bedeutet. — In der „Vossischen Zeitung“ heißt es: Die jetzigen Minister Rumäniens haben sich über die Lehren der Geschichte hinweggesetzt. Unter König Carol hätte man einen solchen Schritt nicht für möglich gehalten. In ihm lebte noch die Erinnerung an den Lohn, den er für seine Hilfe von Rußland erhalten hat. Rumänien hatte die russischen Heere vor dem Untergange gerettet, Rußland entriß ihm dafür Bessarabien. Das deutsche Volk wird, nachdem ein Verdächtiger, gegen den man auf der Hut sein mußte, seine Maske abgeworfen hat, nur mit erhöhter Entschlossenheit seinen Willen zum Siege betätigen und das felsenfeste Vertrauen bewahren, daß es sich ruhmreich behaupten werde, auch gegen eine Welt von Feinden. — Der „Lokalanzeiger“ schreibt: Mit voller Entschlossenheit tritt Deutschland auch jetzt wieder an die Seite seiner Verbündeten. In guten und in bösen Tagen gehören wir zusammen, wie schwer die Unwetter auch sein mögen, die am Kriegshimmel heraufziehen. Wir gehen ihnen in unverbrüchlicher Waffengemeinschaft mit unseren Bundesgenossen festen Schrittes entgegen. Die Bulgaren und Türken werden sich des neuerlichen Feindes gleichfalls zu erwehren haben. Sie werden ihren Mann stellen.

Das „Berner Tagblatt“ schreibt zur rumänischen Kriegserklärung unter anderem: Man hat sich bei den Ententemächten über die Stärke Deutschlands zu Land und zur See von jeher ein falsches Bild gemacht. Rumänien wird sich seinerzeit täuschen, wenn es glaubt, einen auf den Tod verwundeten Gegner vor sich zu haben, dem man nur den Gnadenstoß zu versetzen braucht. Der rumänische Krieg ist ein Eroberungskrieg im dunkelsten Sinne des Wortes und mit den häßlichsten Begleiterscheinungen, die die traditionell und ehrlich neutralen Schweizer nicht billigen können. Eine entscheidende Wendung zu Gunsten der Entente wird dieses rumänische Heer von einer halben Million Mann nicht herbeizuführen vermögen. Im Hinblick auf die ungewöhnlichen Stärkeverhältnisse in dem größten aller Kriege sowie mit Rücksicht darauf, daß die Zentralmächte auch heute noch im dritten Jahre sehr wohl in der Lage sind, eine Kräfteverschiebung zu Gunsten der Entente durch die Aufstellung neuer Reservearmeen, die bisher nirgends in den Kampf eingegriffen haben, zu paralysieren, kann diese halbe Million Rumänen unmöglich den schwer belasteten Kriegskarren in die gewünschte Richtung schieben. — Das „Amsterdamer „Algemeen Handelsblad“ bemerkt zur Kriegserklärung Rumäniens an Österreich-Ungarn: Man wird sich wohl auch in Bukarest darüber keine Illusion machen, daß das Kriegsziel, welches sich Rumänien gestellt, nicht ganz leicht zu erreichen ist. Die Lage ist diesmal nicht so wie im zweiten Balkankriege, und Deutschland und Österreich-Ungarn haben sich sicherlich auf die Möglichkeit der Intervention Rumäniens entsprechend vorbereitet.

Kapitän König wurde durch Verleihung des Ritterkreuzes des Hausordens von Hohenzollern ausgezeichnet. Auch die übrigen Mitglieder der Besatzung erhielten Ordensauszeichnungen.

Die Agence Havas meldet unter dem 27. d. M.: Präsident Poincaré begab sich gestern in Begleitung des Ministerpräsidenten Briand, des Kriegsministers Roques und des Generalstabschefen Joffre an die Somme, wo er eine Begegnung mit den Generalen Haigh und Foch hatte. Der Ministerpräsident Briand, die Generale Joffre und Roques besichtigten hierauf die Truppen und Lager.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Vor hundert Jahren.

Von Professor Leopold Pettau in Klagenfurt.

(Schluß.)

C. Ausschreibung von Staatsbeamtenstellen.

1.) Ausschreibung der Lyzeal-Bibliothekarsstelle zu Laibach mit dem Gehalte von 800 fl.; Bewerbungsfrist bis Ende März 1816.

2.) Ausschreibung von zwei Stellen als Examinatoren bei der k. k. Banco-, Tabak- und Stempelgefällen-Administration in Illyrien zu Laibach mit dem Gehalte von 1.) 700 fl., 2.) 600 fl. in Silbermünze. Erfordernisse: a) Zeugnis über die auf einer erbländischen Universität mit gutem Erfolge absolvierten Rechts- und politischen Wissenschaften, b) die appellatorische Wahlfähigkeit-Urkunde für das Richteramt oder Zeugnisse über das schon mit gutem Erfolge wirklich ausgeübte Richteramt (in welcher Hinsicht die k. k. Regimentsauditorate vorzüglich geeignet befunden werden würden), c) Kenntnis der illyrischen und italienischen Sprache im Sprechen und Schreiben sowie tadelloses, sittliches Verhalten.

3.) Infolge Organisierung des Laibacher Strafhauses auf dem Kastellberge: a) die Stelle eines An-

staltsseelsorgers mit 400 Gulden Metallmünze, freier Wohnung und sechs Klasten Holzdeputat; b) die Stelle eines Straßhausverwalters mit 600 fl. Metallmünze, freier Wohnung, zehn Klasten Holzdeputat und dem Erlage einer Kaution von 500 fl.; c) die Stelle eines Adjunkten mit 400 fl. Metallmünze, freier Wohnung, acht Klasten Holzdeputat und dem Erlage einer Kaution von 300 fl. Bewerbungsfrist beim k. k. Gubernium bis 15ten August 1816.

4.) Ausschreibung der Stelle eines Kreisarztes mit 600 fl., eines Bezirksarztes mit 400 fl. und eines Kreiswundarztes mit 300 fl. Metallmünze; Verordnung des k. k. prov. Guberniums Laibach vom 12. Juli 1816.

5.) Ausschreibung der Stelle eines k. k. Werk-Chirurgus bei der Bergameral-Herrschaft Gallenberg und bei der Glasfabrik und dem Steinkohlenwerke zu Sagor in Oberkrain, 300 fl. Gehalt, freies Quartier, 1½ Joch Wiese, 100 q Steinkohle; Verordnung des k. k. Oberbergamtes zu Idria vom 4. Juli 1816.

6.) Ausschreibung der Kreisforstkommisärstellen mit 800 fl. bei den Kreisämtern Laibach, Neustadt, Adelsberg und Villach und der Distriktsförsterstellen mit 500 fl. und dem Pauschalbetrage von 200 fl. R. M. zum Unterhalte eines Pferdes für den Laibacher Kreis, in Radmannsdorf, Laß und Stein, für den Neustädter Kreis; in Peterjach, Reifnitz und Sittich, für den Adelsberger Kreis in Planina, Prävald und Dornegg, für den Villacher Kreis in Bleiberg, Hermagor, Alfriz, Spittal und Obervellach. Erfordernis: Zeugnis des k. k. Oberhofjägersmeisteramtes. Verordnung des k. k. Guberniums Laibach vom 28. Juli 1816.

7.) Stelle eines Kreisassistentenkontrollors beim k. k. Kreisamt in Neustadt, Gehalt 600 fl. R. M., Kaution 1000 fl.; Verordnung des k. k. Guberniums vom 19ten September 1816.

8.) Durch den Tod des Josef Fajenz die Tanzmeisterstelle mit 280 fl. R. M. Gehalt; Bewerbungsfrist bis Ende Dezember 1816.

D. Ausschreibung von Lehrstellen.

1.) Schullehrerdiens bei der Trivialschule der landesherrlichen Stadt Tschernembl unter dem Patronate des hohen deutschen Ritterordens; jährliches Einkommen 175 fl. C. M., 37 Mierling 14 Maß Weizen, 89 Mierling 4 Maß Hirse, 30 Eimer 15 Maß Wein à 20 N. C. Maß gerechnet, bei 40 fl. jährlich Stollagebühren, 12 fl. aus dem Kirchenvermögen für die Wohnung bis zur Herstellung des Schulgebäudes und der freie Genuß eines Aders.

2.) Besetzung der Musiklehrerstelle an der deutschen Normalchulanstalt in Laibach mit einem jährlichen Gehalte von 450 fl. M. M.; für den Unterricht der Landeschulkindern während ihres monatlichen Präparandenkurses drei Stunden in der Woche 50 fl. Remuneration; der Bewerber muß Sänger, Organist und guter Violinspieler sein; Gesuche an das bish. Konsistorium in Laibach bis 15. März 1816.

3.) Stelle eines Schullehrers an der Mädchenschule zu Neustadt, zugleich Organisten an der dortigen Stadtpfarre; Besoldung 300 fl.; Gesuche an die k. k. Staatsgüter-Administration in Laibach als Patron bis 1. April 1816.

4.) Die Stelle eines Direktors an der k. k. Normalhauptschule zu Laibach; Gehalt für einen Geistlichen 600 fl., für einen weltlichen Bewerber 800 fl.; für das Lehramt der Methodik der deutschen Schulgegenstände eine jährliche Remuneration von 900 fl.; Gesuche an das Kapitularkonsistorium in Laibach bis 26. (Februar) Hornung 1816.

5.) Durch Gubernialverlautbarung Ausschreibung der Konkursprüfung für die Lehrkanzel der slovenischen Sprache am Lyzeum zu Laibach mit der Verpflichtung von vier Stunden wöchentlich Vorlesungen mit einem jährlichen Gehalte von 400 fl. in Metallgeld auf den 1. August 1816 8 Uhr vormittags; Gesuche an die philosophische Studiendirektion zu Laibach bis 21. Mai 1816.

6.) Die Stelle eines Mesners, Organisten und Schullehrers bei der Pfarre St. Ruprecht im Dekanate Treffen, dessen Einkommen beim Herrn Ortspfarver erfragt werden kann; Gesuche sind einzureichen beim Herrn Dechanten und Schuldistriktsaufseher.

7.) Die Stelle des Lehrers der ersten Klasse an der Hauptschule in Krainburg mit dem Gehalte von 200 fl. jährlich und die Stelle der Industrial-Mädchenlehrerin mit dem Gehalte jährlicher 280 fl. Verlautbarung des Kapitularkonsistoriums Laibach vom 2. September 1816.

8.) Verlautbarung des bischöflichen Konsistoriums Laibach vom 19. Dezember 1816; Ausschreibung des Schullehrer- und Mesnerdienstes zu Aich mit dem jährlichen Gesamteinkommen von 179 fl. 43 kr. nach Abzug des Unterhaltes eines Mesnerknechtes und unter der Bedingung, daß der bisherige Mesner als Mesnerknecht verbleibt und 50 fl. jährlich für seinen Unterhalt erhält.

E. Geschäftsanzeigen.

1.) Im Hause Alter Markt Nr. 153 kostet die Maß guten echten roten Triestiner Weines 51 kr. und die Maß guten echten Refoskos 1 fl. 12 kr.

2.) Im Hause Nr. 16, 2. Stock, ist ein „gut conditioniertes, gleich brauchbares Fortepiano“ um 45 fl. und eine wohlklingende Gitarre um 13 fl. zu verkaufen.

3.) Beim Gastwirte Georg Steppan in der Elephantengasse Nr. 15 kostet die Maß guten alten Wiffeler Weines 20 kr. und 24 kr.

4.) In der k. k. Glasfabrik zu Sagor in Oberkrain sind schöne Gattungen Glaswaren zu haben; es kostet ein Schoß Tafelglas 2 fl. 30 kr., ein Schoß Weißglas 1 fl. 15 kr., ein Schoß Grünglas 1 fl., 1000 Stück Rosoglio-Fläschchen 16 fl.; von den minder schönen Glaswaren kostet ein Schoß Weißglas 1 fl. 10 kr., ein Schoß Grünglas 50 kr.

5.) Bei Herrn Mathias Schwinger, Badpächter in Töplitz in Unterkrain, kostet: Mittagmahl bei der ersten Tafel 40 kr., bei der zweiten Tafel 20 kr., ein Abendmahl bei der ersten Tafel 30 kr., bei der zweiten Tafel 17 kr., Wein per Maß 24 kr., 32 kr., 48 kr. und 1 fl.; ein Zimmer für eine Person täglich 20 kr., ein Zimmer für zwei Personen täglich 30 kr.; für zweimaliges Baden im Fürstenbad täglich 8 kr., für einmaliges Baden im Fürstenbad täglich 6 kr.

6.) Christian Geiser, Gastgeber unter der Transische Nr. 168 (früher „bei der Vereinigung“ genannt) empfiehlt folgende Weine: alten steirischen Wahrwein erster Gattung zu 40 kr., alten steirischen Wahrwein zweiter Gattung zu 28 kr., Vin de Ré zu 48 kr., Triester Stadtwein zu 40 kr. und ordinären schwarzen Wein zu 24 kr.

7.) Johann B. Sittar „Zum Goldenen Anker“ in der Altenmarktstraße empfiehlt u. a. ein „sehr gut brennbares, nicht im mindesten rauchendes“ Brennöl, das Pfund zu 20 kr.

8.) Beim Fleischerhauer in Idria sind zwei junge, ungefähr vier Monate alte Bären beiderlei Geschlechtes billig zu verkaufen.

9.) Andreas Schidnig, Lebzelter, wohnhaft Polanavorstadt, verkauft das Pfund Kerzen zu 1 fl. 20 kr.

10.) Josef Anton Haselbeck, wohnhaft in der Grabischavorstadt in der Einöde Nr. 4, gibt bekannt, daß er „um die billigsten Preise Zimmer ausmalt, Türen, Fenster, Salouz-Gitter etc. anstreicht; auch stimmt er Klaviere, kopiert Noten, und gibt Unterricht im Singen und auf dem Pianoforte.“

11.) „Nächst dem schwarzen Bärenbierbrauer an der Triesterstraße ist guter, steirischer Wein über die Gasse maßweise und in größeren Partien aus dem Jahre 1815 Maß zu 18 kr. zu verkaufen.“

12.) Im Dreö'schen Hause in der Grabischavorstadt Nr. 19 ist täglich zu haben alter guter steirischer Wein Maß 20 kr. und etwas leichtere echte Sorte Maß 14 kr., dann echter vortrefflicher „Kronberger Zehedin“, Wein, aber nur einmahlweise. Liebhaber haben sich zu wenden an den hiesigen Kaufmann Michael Pessl, Deutscher Platz Nr. 205.

13.) Peter Benazzi, bürgerlicher Schokoladenmacher, wohnhaft Alter Platz Nr. 312 zu ebener Erde, verkauft erste Gattung Pfund zu 2 fl., zweite Gattung zu 1 fl. 45 kr. und dritte Gattung zu 1 fl. 20 kr.

14.) Johann Debellack, bürgerlicher Maler und Vergolder, wohnhaft in der Judengasse Nr. 226 im zweiten Stock, er bietet sich in der Größe von 1 bis 2 Schuh gegen Bezahlung von 3 bis 4 Dukaten mit der ausdrücklichen Bedingung in Öl zu porträtieren, daß, wenn der Porträtierte nicht gut getroffen wird, er sich des bedungenen Betrages verlustig erklärt.

F. Marktpreise in Laibach am 30. Oktober 1816.

Weizen (Wiener Mehl) 8 fl. 40 kr. und 8 fl. 36 kr.; Gerste (mittlere Sorte) 4 fl. 36 kr.; Hirse (mittlere Sorte) 5 fl. 20 kr.; Haiben (mittlere Sorte) 5 fl. 40 kr.; Hafer 2 fl. 40 kr. und 2 fl. 36 kr.; eine Semmel 1 kr.; ein Laib Weizenbrot 8 kr.; ein Pfund Rindfleisch 8 kr.

G. Theater Vorstellungen in Laibach.

1.) Donnerstag 11. Jänner zum Vorteil des Josef Schaffer: „Heinrich der Stolze, Herzog von Sachsen“ oder „Der Kämpfer fürs Vaterland“, ein Ritterschauspiel mit Gesang in drei Aufzügen von Moïse Klein, die Musik vom Herrn Kauer, Direktor des k. k. priv. Theaters in der Leopoldstadt.

2.) Samstag 27. Jänner zum Vorteil des Sängers und Schauspielers Heinrich Oehlmann: „Die Indianer in England“, ein Original Lustspiel in drei Aufzügen von August von Koberue. Dann folgt: „St. Sebastians Martortob“, ein großes, heroisches, lebendiges Gemälde in fünf Bewegungen von Hürot.

3.) Donnerstag 4. April zum Besten der Stadtarmen: „Das Petschaft“, ein Schauspiel in vier Aufzügen von Ziegler.

4.) Sonntag 25. August: „Der bayerische Fiesel“, ein Schauspiel in vier Aufzügen nach einer wahren Geschichte bearbeitet.

5.) Donnerstag 29. August zum Vorteil der Tochter und des Sohnes Hans: „Die Bürger in Wien“ oder „Wenn ich nur was davon hätte“, ein Original Lustspiel in drei Aufzügen von Adolf Baierle, nach Manuscript.

6.) Donnerstag 14. November zum Vorteil des Schauspielers Josef Wilhelm: „Jusignan, König in Jerusalem“ oder „Die Einsiedlerin auf dem Berge Karmel.“

7.) Donnerstag 28. November zum Vorteil des Heinrich Dehlmann: „Lutold, der Geächtete“ oder „Das Strafgericht im Totengewölbe“, ein Original Ritter Schauspiel in fünf Aufzügen von Ziegler.

— („Offizielles Zeichen der Songo-Armee.“) Das offizielle Zeichen der Songo-Armee ist in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2, in der Administration der „Laibacher Zeitung“ sowie in der Kanzlei der Buchdruckerei Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Miklosichstraße Nr. 16, in Bronze zum Preise von 1,50 K, in Silber zum Preise von 3,50 K erhältlich. Der Reinertrag fließt dem Songofonds zu.

— (Patriotische Spende.) Herr Felix Urban mit Frau Fanny haben dem Stadtmagistrate anlässlich des Geburtstages Seiner Majestät den Betrag von 100 K für die Witwen und Waisen gefallener Soldaten des dritten Korps übermittelt.

— (Für unsere Spitäler.) Zu Händen des Fräuleins M. Mattanovic haben der Garnisonsspitalsfiliale Nr. 2 an Spenden zugewendet: Herr A. P. 20 neue Kartonschachteln Zwiern, Knöpfe, Bänder, Nadeln u. dgl. sowie 50 K; die „Frauensfürsorge“ durch Frau Herma Paichel 1000 Zigaretten; anlässlich des Geburtstages Seiner Majestät hat Frau Minka Sarabon 1000 Zigaretten, 7 Kilogramm Bonbons, 3 Kilogramm Schokolade, 2 Flaschen Cognat, weiters Frau Herma Paichel 10 K gespendet. Den hochherzigen Spendern wird von der Spitalsleitung und den Beteiligten der wärmste Dank ausgesprochen.

— (Spenden für Kriegsblinde.) Herr Obermedizinalrat Primarius Dr. Bock bittet uns, folgende den auf der Augenabteilung im hiesigen Landes-Spital befindlichen Kriegsblinden gewidmete Spenden mit seinem wärmsten Danke zu veröffentlichen: Herr Johann Kosler für weil. Herrn Ludwig Moro 50 K; Herr Direktor Klimpl im Namen der Schlaraffia Amora für weil. Herrn Ludwig Moro 30 K; Herr Fabiani für weil. Herrn Emanuel Schneider 20 K.

— (Zigarettenspende.) Der Eigentümer des Kaffeehauses „Europa“, Herr Anton T o n e j c, hat den Pflegebefohlenen des k. und k. Reservespitals Nr. 5 1500 Zigaretten zukommen lassen. Für diese hochherzige Zuwendung sagt dem Herrn Spender, der dieses Militärspitals zu wiederholten Malen in Freigebigkeit gedachte, öffentlich den herzlichsten Dank das Spitalskommando.

— (Das Görzer Fürstbischöfliche Ordinariat) hat seinen Amtssitz nach Sittich in Unterkrain verlegt. Das Görzer Priesterseminar ist im Zisterzienserkloster in Sittich untergebracht, woselbst am 23. September das neue Schuljahr eröffnet werden wird.

— (In russische Kriegsgefangenschaft geraten.) Der Oberleutnant eines Landwehrinfanterieregiments Doktor Karl Capuder, Professor am Staatsgymnasium in Krainburg, ist am 7. August, am rechten Bein verwundet, in russische Kriegsgefangenschaft geraten.

— (Die Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse) wurde dem Stabsfeldwebel Anton Z e r a k des LZR 27 verliehen.

— (Zur Sammlung des Altpapiers.) Die Knappheit an den zur Papierfabrikation notwendigen Rohstoffen hat zu Bestrebungen geführt, in großen Mengen vorhandene, oft jahrzehntelang sorgsam aufbewahrte, beschriebene Papierbestände den Papierfabriken zum Einstampfen und zur Erzeugung von neuem Papier zuzuführen. Dank dem opferfreudigen Sinne der Bevölkerung waren diese Bestrebungen bereits von Erfolg begleitet. Unterseits aber darf man sich nicht verhehlen, daß sich unter den in der besten Absicht der Stampfer übergebenen Papiermassen manches Stück befinden kann, das verdient hätte, aufbewahrt zu werden, und es entsteht die Beforgnis, daß auf diese Weise viel für die Geschichtsforschung wertvolles Material für immer vernichtet wird. Die Archivs- und Registraturbestände der verschiedenen Ämter, die aus diesem Anlasse zum Teile gleichfalls einer „Musterung“ unterzogen werden, sind durch eingehende Startierungsvorschriften vor einer wirklichen Schädigung geschützt. Anders verhält es sich jedoch mit den für wirtschaftsgeschichtliche Fragen wichtigen Registraturen der großen Handlungshäuser und Fabriken sowie mit vielen seit langen Jahren aufbewahrten Familienpapieren. Hier droht Gefahr. Es ist keineswegs Zweck dieser Zeilen, der notwendigen und berechtigten „Altpapiersammlung“ entgegenzutreten; sie sollen vielmehr bloß eine Aufforderung enthalten, bei der Abgabe von Altpapier an die Papierfabriken darauf zu sehen,

daß nichts der Vernichtung übergeben wird, das wert gewesen wäre, aufbewahrt zu werden. Allerdings ist das Urteil über historischen Wert oder Unwert solchen Altpapiers nicht immer ganz leicht. Hier mit Rat und Aufklärung einzutreten, ist Aufgabe des k. k. Archivrates (Wien, I., Markt Aulreistraße 5), der jederzeit bereit ist, durch seine Organe kostenlos feststellen zu lassen, was eingestampft werden kann und was weiter aufbewahrt werden soll.

— (Bedeutung des Häckfels bei der Pferdefütterung.) Schon in Friedenszeiten konnte vielfach die Wahrnehmung gemacht werden, daß sich im Mist der Pferde, insbesondere der zu anstrengenden Leistungen herangezogenen Militär- und Scherfuhrwerkspferde verhältnismäßig bedeutende Mengen unverdauter Getreidekörner vorfinden. Diese Erscheinung ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wo die sparsamste Gebahrung mit den Futterfrüchten geboten ist, besonders bedenklich, weshalb ihr von den Landwirten und Pferdehaltern ein besonderes Augenmerk zugewendet werden muß. Das Vorkommen erheblicher Mengen unverdauter Getreidekörner im Pferdemist ist auf unrichtige Fütterungsweise zurückzuführen, die darin besteht, daß dem Hartfutter entweder gar kein Häckfel oder solches in unrichtiger Weise beige-mischt wird. Der äußeren Form des Futters und insbesondere der Beimengung von Häckfel kommt bei der Surrogatfütterung eine hohe Bedeutung zu, weil sonst Verdauungsstörungen oder wenigstens das Abgehen unverdauter Getreidekörner die regelmäßige Folge sind. Eine unerläßliche Bedingung für die Verdauung des Futters ist, daß dieses gründlich gekaut und mit Speichel durchseht wird. Bei der Verfütterung von reinem Fruchtorn wird der Kaureiz zwar durch die äußere Form des unverfetzten Haferforns mit seinen scharfen Spitzen und den Spelzen hervorgerufen, doch hat sich auch hier gezeigt, daß eine Beimengung von Stroh Häckfel zum Hafer den Kaureiz noch steigert und eine noch bessere Ausnützung des Hafers zur Folge hat. Durch die Surrogatfütterung jedoch, insbesondere durch die Beimengung von mehligem und weichem Futter (z. B. Kleie und Kartoffeln) wird der Kaureiz sehr herabgesetzt, so daß die im Futter enthaltenen Getreidekörner (Hafer, Gerste) der Zerkleinerung und das ganze Futter mehr oder minder der Einspeichelung entgeht. Andere Futtermittel, die an sich wohl zum Kauen reizen, bilden beim Kauen eine weiche, zähe, teigige Masse. In diese teigige Masse können die Getreidekörner beim Kauen eingeknetet werden, so daß sie nicht zerbißen werden. Körnerfrüchte, die mit solchen Surrogatfuttermitteln gemischt verabreicht werden, können nun leicht in unzerkautem Zustand abgehen, wenn dem nicht durch geeignete Mittel vorgebeugt wird. Dies kann durch entsprechende Zubereitung der mehligem und weichen Futtermittel in einer Form geschehen, die zum Kauen zwingt (Brüskettieren des Futters, Pferdegniebad), weiters durch getrennte Verabreichung von weichem und Körnerfutter. Beispielsweise empfiehlt es sich, Pferden zunächst Kartoffeln oder Rüben, mit Häckfel gemengt, vorzulegen und unmittelbar, nachdem dieses Futter verzehrt ist, das Körnerfutter. Für mehliges Futter eignet sich diese Methode nicht. Das wichtigste und allgemein anwendbare Mittel aber ist die Vermengung des Hartfutters mit gehäckseltem Rauhfutter. Bei herrschendem Mangel an Stroh kann dieses durch Surrogate ersetzt werden, als welche sich Maisstengel, Maiskolben, Rebholz, Baumreisig und Heidekraut, alle natürlich in gehäckseltem oder auf andere Weise zerkleinerten Zustande eignen. Wird die Beimengung von Häckfel irgend welcher Art unterlassen, so kann es allerdings zu den eingangs erwähnten bedauerlichen Erscheinungen kommen.

— (Mehlankündigung.) Von der städtischen Approvisionierung wird das Mehl angewiesen werden Donnerstags den Kaufleuten und Mehlhändlern aus Laibach, Freitag den Kaufleuten aus der Umgebung und Samstag den Bäckern. Zeit und Ort der Mehlankündigung: städtischer Beratungssaal jedesmal um 8 Uhr früh.

— (Von der Erdbebenwarte.) Die seismographischen Instrumente unserer Warte verzeichneten am 28. d. vormittags ein starkes Fernbeben aus einer Entfernung von über 6000 Kilometern. Beginn der Aufzeichnung um 8 Uhr 48 Minuten 58 Sekunden, Einfaß der zweiten Vorläufer um 8 Uhr 56 Minuten 24 Sekunden, Beginn der langen Wellen um 9 Uhr 10 Minuten 55 Sekunden; größte Bodenschwankung von 0,06 Millimetern um 9 Uhr 15 Minuten 58 Sekunden, Ende gegen 11 Uhr.

— (Ein Jere an Brandwunden gestorben.) Gestern früh vergab eine Krankenwärterin in der Landesirrenanstalt in Studeneec im Zimmer der geisteskranken Alexandra Logar eine Schachtel Zündhölzchen. Diese Gelegenheit benützte die Kranke, um ihr Bett anzuzünden, wobei sie so schwere Brandwunden erlitt, daß sie noch am gestrigen Tage starb.

„Der Sclandal“ mit Erna Morena im Kino Central im Landestheater. So hat man den gestern im Landestheater den ersten Film der Erna Morena-Serie gesehen,

der die Filmfabrik „Union“, wie man bereits sehen kann, ein besonderes Augenmerk zuwenden wird. Kein inhaltlich schon bedeutet der Film, der sich an ein bekanntes Meisterwerk der Bühne anlehnt, eine Sensation und die grandiose Glanzleistung der Morena beweist wieder, daß wir in ihr unbestritten die beste Darstellerin von Salonrollen im Film besitzen. — Im Lustspiel „Die elektrische Puppe“ rechtfertigt Charlie Chaplin als Darsteller der Puppe und des Erschagens den glanzvollen Ruf, der ihm vorangeht. Dazu das humorvolle Bild „Gänschen und die schwarze Hand“ und die neuesten Filmkriegsberichte. Vorstellungen um halb 5 Uhr nachmittags, um 6, halb 8 und 9 Uhr abends.

Der neueste Film: Der 18. August im österreichischen Hauptquartier. Ein Nachgedenken an Kaisers Geburtstag bildet der eben in den großen Kinos in Wien ange-sehete aktuelle Film, der prächtig durchgeführte Aufnahmen vom Besuch des Deutschen Kaisers im Standort der Armeeleitung am 18. August im lebenden Bild vorführt. Feldmarschall Erzherzog Friedrich steht in Erwartung des kaiserlichen Besuches. Ein Auto fährt vor. Der lange Mantel der österreichischen Generaluniform hindert den Deutschen Kaiser am raschen Aussteigen. Aber dienst-bereite Hände helfen dem lächelnden Monarchen aus dem beschwerlichen Kleidungsstück, und würdevoll, trotz seiner schlanken, fehnigen Elastizität steht er da und bewegt sich im Wilde. Jede Bewegung ist harmonisch abgemessen, jede Miene des ernst, ruhigen, immer wieder freundlich lächelnden und schier sprechend ausdrucksvollen Gesichtes beherrscht, als wüßte in jedem Augenblick der Kaiser, daß er photographiert werde, ja, als wäre er sich bewußt, daß ein Filmopereur am Werke sei, um eine Serie lebender Aufnahmen zu schaffen, die das große Publikum der verbündeten Staaten entzücken und begeistern sollen. Das bewirken diese Aufnahmen auch in der Tat. Die Intimität jedes, auch des kleinsten Zuges in diesem so würdevollen höfischen Akt berührt den Betrachter aufs tiefste. Sieht er den Deutschen Kaiser und den Feldmarschall-Erzherzog im zwanglosen Gespräch mit Herren des wechselseitigen Gefolges, sieht er die starken Gesten, die kraftvoll aufgerichteten Gestalten, die hier im Moment einer kurzen Begegnung über die i. elt-bewegendsten Fragen des Tages ihre Ansicht tauschen, so verdankt er diesem wahrhaft lebensvollen Bild das schöne und große Bewußtsein seiner Zeit. Dieser hoch-interessante Film wird diesertage im Kino Central im Landestheater vorgeführt.

Die beliebten Künstlerinnen Eva Speier und Lotte Neumann im Kino Ideal. Gestern fand die Erstaufführung der Tragödie „Die andere“ statt. Die Tragödie eines edlen Mädchens, das selbst den Tod sucht, um den Mann ihrer Neigung freizugeben, damit er an der Seite der von ihm geliebten Frau glücklich werde. Die traurig-schöne Handlung dieses hübschen Films, die uns edle Charaktere voll Aufopferung und Treue zeigt, vereint mit dem außerordentlich guten Spiel der darstellenden Kräfte, ruft dem Zuschauer nachhaltigen Eindruck hervor. — „Im blauen Engel“, Schwan mit Anna Müller-Linde, und die neuesten Kriegsberichte ergänzen das sehr gute Programm, welches nur noch heute den 30. und morgen den 31. d. M. zur Vorführung kommt. Ideal.

Mit 1. September 1916

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach, abgeholt:
ganzjährig . . .	30 K — h	ganzjährig . . . 22 K — h
halbjährig . . .	15 „ — „	halbjährig . . . 11 „ — „
vierteljährig . . .	7 „ 50 „	vierteljährig . . . 5 „ 50 „
monatlich . . .	2 „ 50 „	monatlich . . . 1 „ 85 „

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen mehr.

Die P. T. Abonnenten werden höflichst gebeten, den Pränumerationsbetrag für die „Laib. Zeitung“ stets rechtzeitig und in vorhinein zu entrichten, da sonst die Zusendung ohne weiteres eingestellt wird.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Halbodont
Zahn-Crème 130 75—1 90 Heller

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau.

Oesterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 29. August. Amtlich wird verlautbart: 29sten August. Russischer Kriegsschauplatz: Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Der Donaumonitor „Amos“ zerstört durch Feuer bei Lurn-Severin mehrere militärische Anlagen. In allen Übergängen der 600 Kilometer langen ungarisch-rumänischen Grenzgebirge sind die Grenzsicherungsgruppen ins Gefecht gekommen. Der Feind holte sich, wo er auf unsere Bataillone stieß, blutige Köpfe, namentlich nordöstlich von Orsova, bei Petroszeny im Gebiete des Börös-Torony (Rotes Turm-)Passes, auf den Höhen südlich von Brassó, auf denen das tapfere Szekler Inf.-Reg. Nr. 82 heimischen Boden verteidigte, und im Gyergyó-Gebirge. Nur das weite Ausholen starker rumänischer Umfassungskolonnen vermochte unsere vorgehobenen Abteilungen zu veranlassen, rückwärts angelegte und planmäßig zugewiesene Stellungen zu beziehen. In der Bukowina und in den galizischen Karpathen keine besonderen Ereignisse. Bei den gestern gemeldeten Kämpfen nördlich von Maryampol wurden über 100 Mann und ein Maschinengewehr eingebracht. Südlich von Zborow bereiteten unsere Truppen russische Annäherungsversuche durch Gegenstoß. Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Bei Szelow brach ein russischer Angriff in unserem Artilleriefeld zusammen. Bei Rudka-Czerowiszce kam es zu Infanteriekämpfen. — Italienischer Kriegsschauplatz: Die Tätigkeit des Feindes ist in mehreren Frontabschnitten lebhafter geworden. Unsere Stellungen auf den Fassaner Alpen stehen unter andauernd starkem Geschützfeuer. Angriffe gegen die Cauriol-Scharte und die Cima di Cece wurden abgeschlagen. Der Cauriol-Gipfel fiel nach hartnäckigem Kampfe in Feindeshand. An der Dolomiten-Front scheiterten mehrere Vorstöße der Italiener gegen unsere Ruffredo-Stellung. Im Plöcken-Abschnitte und an der küstentländischen Front zwischen dem Col Santo und Nova das versuchte feindliche Infanterie an mehreren Stellen mit kräftiger Artillerieunterstützung vorzugehen. Diese Versuche wurden überall vereitelt. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unsere Donauflottille schoß die Petroleumraffinerie bei Giurgiu in Brand. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Eine Erklärung des rumänischen Metropolit in Ungarn.

Budapest, 29. August. Der griechisch-orientalische rumänische Metropolit Mangra erklärte einem Mitarbeiter des „Az Est“: Rumänien hat der Monarchie den Krieg erklärt. Infolgedessen betrachten wir ungarländische Rumänen, die im Bewußtsein dessen, daß Rumänien und Ungarn aufeinander angewiesen sind, und nur im gegenseitigen Vertrauen eine Garantie des zukünftigen Gedeihens sehen, nunmehr Rumänen als unseren Feind. Die ungarländischen Rumänen wollen weder erobert, noch befreit werden. Unter dem Szepter des ungarischen Königs lebten wir ja jahrhundertlang und mit unseren ungarischen Brüdern leben und sterben wir. Ich bin überzeugt, daß mit dem heutigen Tage jede andere Politik ausgeschlossen ist und in unserem Vaterlande kein Rumäne lebt, der nach der Kriegserklärung sich nicht mit dem Ungarum identifizieren würde. Mit aller Kraft wollen wir daran arbeiten, daß das feste Zusammenhalten der Ungarn und der ungarländischen Rumänen und die darin enthaltene Kraft ungeschmälert und ungeschwächt aufrechterhalten bleibe.

Die Lage in Serbien, Montenegro und Albanien.

Wien, 28. August. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: „Daily Telegraph“ meldet vom 18. d. aus Rom, daß im Juli d. J. von unseren Behörden 808 Serben und Montenegriner hingerichtet worden seien. Diese Behauptung ist eine zielbewußte Unwahrheit. Im Monat Juli ist in Montenegro überhaupt kein Montenegreiner justifiziert worden. Nur im Kreise Ipek wurden neun Albaner wegen Verbrechen gegen die Kriegsmacht des Staates hingerichtet. Im letzten Vierteljahre wurden in Montenegro im ganzen wegen Verbrechen sieben Montenegriner justifiziert. Auch in Serbien fanden außer der Justifizierung von fünfzehn Schwerverbrechern (und zwar wegen Mord einen, wegen Raub vier und wegen Verbrechen gegen die Kriegsmacht zehn Fälle) im Juli keine Hinrichtungen statt. Im Rahmen der tendenziösen Lügenkampagne über die Verhältnisse in den durch unsere Truppen besetzten Balkangebieten tauchen auch die über Albanien im Auslande verbreiteten unwahren Be-

hauptungen in verschiedenen Zeitungen immer wieder auf. Es wird in Zeitungen behauptet, daß in Albanien Unruhen, Hungersnot und Aufstände herrschen sollen. Wie auch leztthin an der Hand der Tatsachen darauf hingewiesen wurde, sind all diese Behauptungen frei erfunden. In Albanien herrscht vollständige Ruhe. Die Verhältnisse sind außerhalb des Gebietes der kleineren Kämpfe an der Front der Bojsa überall in jeder Hinsicht friedliche. Eine ähnliche Ruhe, wie sie jetzt in Albanien herrscht, war dort in früheren Zeiten nie der Fall. Die Nachrichten über eine Hungersnot sind in keiner Weise gerechtfertigt. Es herrscht wohl kein Überfluß an Nahrungsmitteln, doch finden die Bewohner selbst der am schwersten zugänglichen Gebiete ihre notwendige Nahrung. Seit April bis Ende Juli wurden an Albaner als Verpflegungshilfe ungefähr 100 Waggon Weizen und Mehl, 10 Waggon Gemüse und 3 Waggon Zucker ausgegeben und zumindestens ebensoviel gelangte im Tauschwege in die Hände der Bevölkerung. Wie auch leztthin betont wurde, würdigen die Albaner die Fürsorge unserer Militärbehörden im vollsten Maße. Eben darum ist die Stimmung überall günstig, und von einer Unruhe ist keine Spur wahrzunehmen.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 29. August. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 29. August, Westlicher Kriegsschauplatz: In vielen Abschnitten der Front macht sich eine erhöhte Feuerintensität des Feindes bemerkbar. Im Somme- und Maas-Gebiete nahm der Artilleriekampf besonders große Heftigkeit an. Nördlich der Somme wiederholten sich die mit erheblichen Kräften unternommenen englischen Angriffe zwischen Thiepval und Pozieres; sie sind blutig gescheitert. Zum Teile führten sie zum Nahkampf, der nördlich von Ovillers mit Erbitterung fortgesetzt wird. Mehrere Handgranatengriffe wurden am Delville-Walde und südöstlich von Guillemont abgewiesen. Rechts der Maas griffen die Franzosen zwischen dem Werte Thiaumont und Fleury sowie am Bergwalde an. Im Feuer der Artillerie, der Infanterie und Maschinengewehre brachen die Angriffswellen zusammen. Schwächere feindliche Vorstöße südlich und südöstlich von Saint Mihiel blieben erfolglos. Drei feindliche Flugzeuge sind im Luftkampfe abgeschossen, und zwar eines südlich von Arras, zwei bei Bapaume, ein viertes fiel östlich von St. Quentin unversehrt in unsere Hand. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist im allgemeinen unverändert. An einzelnen Stellen war die Feuerintensität etwas lebhafter. Westlich des Stochod bei Rudka-Czerowiszce kam es zu Infanteriekämpfen. Nördlich des Dnjestr wurden bei Abwehr schwächerer russischer Angriffe über 100 Gefangene gemacht. In den Karpathen fanden Zusammenstöße mit russisch-rumänischen Vortruppen statt. Bei Bursztyn an der Gnila Lipa wurde ein russisches Flugzeug im Luftkampfe zur Landung gezwungen. — Balkankriegsschauplatz: Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Oberste Heeresleitung.

Reise des Reichskanzlers ins Große Hauptquartier.

Berlin, 29. August. Reichskanzler Dr. von Bethmann-Hollweg ist ins Große Hauptquartier abgereist.

Veränderungen im Generalstabe.

Berlin, 29. August. (Amtlich.) Der Kaiser enthob den gegenwärtigen Chef des Generalstabes des Feldheeres von Falkenhayn zwecks anderweitiger Verwendung von diesem Posten und ernannte den Generalfeldmarschall von Hindenburg zum Chef des Generalstabes, ferner zum ersten Generalquartiermeister den Generalmajor von Ludendorff unter Beförderung zum General der Infanterie.

Die Ernte.

Berlin, 29. August. Das Wolff-Bureau meldet: Nach dem Ergebnisse der vorläufigen Ernteschätzungen von Brotgetreide war das Kuratorium der Reichsgetreidestelle in der Lage, den Arbeitern Brotzulagen, die in den letzten zwei Monaten des alten Erntejahres als Sonderzulagen gewährt worden waren, nunmehr als dauernde Vermehrung der Brotationen zuzubilligen und außerdem allen jugendlichen Personen zwischen 12 und 17 Jahren ab 1sten Oktober eine Zulage von 50 Gramm Mehl für den Tag zu gewähren. Die Brotgetreideernte des Jahres 1916 ist als mittlere Ernte zu bezeichnen, die über das Ergebnis

der vorjährigen Missernte nicht unwesentlich hinausgeht. Sie ermöglicht eine nicht unerhebliche Verbesserung der Brotversorgung der Bevölkerung vorzunehmen. Alles in allem kann sonach gehofft werden, daß die Versorgung der Bevölkerung mit Brot, Mehl, Getreide und den übrigen aus Getreide hergestellten Nahrungsbedarfs- und Ersatzmitteln besser werden wird wie bisher.

„Das Mirakel Oesterreichs.“

Wien, 29. August. Unter der Überschrift „Die Mirakel Oesterreichs“ schreibt die „Kölnische Zeitung“: Alle Völker an den Grenzen der Donaumonarchie sind von der Manie besessen, sich aus dem Leibe Oesterreich-Ungarns Stücke herauszuschneiden für die Verwirklichung ihrer großen wahnhaften Träume. Was ist aus Groß-Serbien geworden? Groß-Italien besteht bis jetzt aus der Provinzstadt Görz. Groß-Rumänien wird wie ein Luftgebilde vor dem rauen Hauch der Wirklichkeit zergehen. Oesterreich-Ungarn ruft allen diesen Phantasten des Raubgesindels an seinen Grenzen zu, was die Spartaner von ihren Waffen zu dem Perserfeldherrn sagten: Holt sie euch! Es ist unerhört und grenzt an die Sagen aus epischer Vorzeit, was Oesterreich-Ungarn seit zwei Jahren im Kampfe gegen immer neu auftauchende Feinde geleistet. In früheren Zeiten hat man in anderem Sinne von dem Mirakel des Hauses Oesterreich gesprochen. Jetzt kann man von Mirakeln sprechen, die Land und Volk der gesamten Donaumonarchie in nichtermüdeten Kampfe durch zwei Jahre vollbringt. Die österreichisch-ungarische Monarchie wird auch den Schwärmern Bularests bald zeigen, wo die wahre Kraft der Donauvölker liegt: In der alten Monarchie nämlich, die ihnen erst Kultur und Gesittung gebracht hat.

Der Petroleumabsatz zu Leuchtzwecken verboten.

Berlin, 29. August. Das Wolff-Bureau meldet: Durch Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 28. August ist der Absatz von Petroleum zu Leuchtzwecken sowohl an Wiederverkäufer wie an Verbraucher bis auf weiteres verboten.

Italien.

Angriffe gegen Deutschland und Demonstrationen.

Lugano, 29. August. Anlässlich der Kriegserklärung Italiens an Deutschland richten die italienischen Blätter endlose Angriffe gegen das Deutsche Reich, heben indessen hervor, daß die Kriegserklärung militärisch ohne Bedeutung sei und lediglich moralisch, rechtlich und diplomatisch gewertet werden müsse. Die berufsmäßigen Lärmmacher auf den Straßen und Plätzen Roms waren gestern abends prompt versammelt. Unter Absingung der Oberdanke-Hymne durchzogen sie den Corso bis zum Palazzo di Venezia und wurden in den Kaffeehäusern und Theatern mit Beifallsrufen empfangen.

Rumänien soll zuerst Bulgarien bekämpfen.

Lugano, 29. August. Die Besprechungen der Lage in der italienischen Presse gipfeln in der Auffassung, daß Rumänien den Krieg weniger aus irredentistischen Beweggründen erklärt habe, als vielmehr, um Bulgarien keine überragende Stellung auf dem Balkan erlangen zu lassen. Italien und seinen Verbündeten erscheint die Einsetzung der rumänischen Streitkräfte gegen Bulgarien und gegen die Türkei auch weit erwünschter und dringender als gegen Oesterreich-Ungarn, dessen Grenze in ihrer ungeheuren natürlichen Stärke übrigens bereits offen und entsprechender gewertet wird als vor der Kriegserklärung Rumäniens. Fast alle Zeitungen weisen Rumänien nachdrücklich darauf hin, daß es vor allem seine Leistungskraft in den Dienst des gesamten Kampfes gegen die ganze feindliche Koalition zu stellen habe, also im Verein mit Rußland und Salonicher Armee einen entscheidenden Erfolg gegen Bulgarien und damit jene tiefgreifende Umwälzung der Lage auf dem Balkan herbeiführen müsse, welche eine rasche Lösung des gesamten Kriegsproblems und die Befriedigung aller beliebigen rumänischen Aspirationen bedeuten werde.

Von der Violitti-Presse.

Lugano, 29. August. Die römische Zeitung „Concordia“, die von einem Neffen Crispien geleitet wurde, hat am Tage der italienischen Kriegserklärung an Deutschland ihr Erscheinen eingestellt, indem sie ihr Neuerscheinen erst nach Beendigung des Krieges ankündigte. Der Kommentator der Turiner „Stampa“ zur Kriegserklärung an Deutschland wurde vollständig unterdrückt.

Die Schweiz.

Bestätigung der Neutralitätserklärung.

Bern, 29. August. Anlässlich der Kriegserklärung Italiens an Deutschland und des Eintrittes Rumäniens in den Krieg hat der schweizerische Bundesrat seine früheren Erklärungen, betreffend die Handhabung striktester Neutralität gegenüber den kriegführenden Staaten bestätigt. Das politische Departement hat dies den auswärtigen Regierungen durch Vermittlung der schweizerischen Gesandtschaften zur Kenntnis gebracht.

Automobile für Rumänien.

Lugano, 28. August. Nach dem „Secolo“ sind vorgestern aus Zürich 22 Bahnwagen mit Automobilteilen schweizerischer Fabrikation an die Adresse des künftigen Kriegsministeriums über Frankreich abgegangen.

Die Niederlande.

Blätterstimmen über Rumänien.

Amsterdam, 29. August. „Vaderland“ schreibt: Es wäre zu naiv, anzunehmen, daß eine höhere Idee, als die Frage, was verlangt unser „Interesse“, für Rumäniens Beschluß ausschlaggebend war. Man darf sogar annehmen, daß dieses Interesse für einige maßgebende Personen in der rumänischen politischen Welt einen stark persönlichen Charakter trägt. Die rumänische Presse wurde mit Geld und guten Worten, durch erhabenes viel mehr als durch letztere, in Bewegung gesetzt. Die öffentliche Meinung wurde bearbeitet und hinter den Kulissen wurde unter den Machthabern in einer Weise intrigiert, von der wir uns vorläufig nur vage Vorstellungen machen können. Die Hoffnung auf Kriegsbeute zog Rumänien zur Entente. — „Nieuwe van den Dag“ schreibt: Die Rumänen hätten die Greuel des Krieges sicher vermieden, wenn sie nicht glaubten, daß die Chancen günstig seien, mit wenig Mühe und Blutvergiessen einen Erfolg zu erringen. Wir ziehen aber aus dem Verhalten der verantwortlichen Staatsmänner absolut nicht den Schluß, daß es jetzt um die Zentralmächte gehen sei.

Der Seefrieg.

Ein englischer Hilfskreuzer versenkt.

Berlin, 29. August. Das Wolff-Bureau meldet: Am 24. August versenkte eines unserer U-Boote in der nördlichen Nordsee einen englischen Hilfskreuzer. (Notiz des Wolff-Bureaus: Es handelt sich offenbar um den von amtlicher englischer Seite als gesunken gemeldeten Kreuzer „Duke of Albany“.)

Dr. Lohmann und Kapitän König bei Kaiser Wilhelm.

Berlin, 29. August. Das Wolff-Bureau meldet aus dem Großen Hauptquartier vom heutigen: Seine Majestät der Kaiser empfing heute den Gründer und Vorsitzenden des Aufsichtsrates der deutschen Ozeanreederei Dr. Lohmann (Bremen) und den Kapitän König des Handelsunterseebootes „Deutschland“ und sprach den Herren seine große Freude und Anerkennung aus. Lohmann und König wurden der Tafel beigegeben.

Versenkt.

London, 29. August. Nach einer Meldung ist der griechische Dampfer „Leandros“ am 25. August im Mittelmeer versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

Christiania, 28. August. Die britische Admiralität teilte der norwegischen Gesandtschaft in London mit, daß der Dampfer „Isdalen“ im Mittelmeer durch ein Unterseeboot versenkt worden sei. Die Besatzung wurde gerettet und nach Toulon gebracht.

Amtsblatt.

Z. B. III. 1993 ex 1916.

Bekanntmachung

zur Durchführung der mit der kaiserlichen Verordnung vom 27. August 1916, R. G. Bl. Nr. 270, angeordneten Nachversteuerung von Bier hat der Finanzminister mit der Verordnung vom 28. August 1916, R. G. Bl. Nr. 271, nachstehende Bestimmungen erlassen:

Auf eine Mine gestoßen.

Rotterdam, 29. August. Der hier einlaufende Logger „Blaardingen 25“ hatte 19 Mann der Besatzung des norwegischen Dampfers „Rentaria“ an Bord, der, von Christiania nach Bilbao unterwegs, in der Nordsee auf eine Mine gestoßen und gesunken ist.

Das vor Alexandrette versenkte englische Schiff.

Konstantinopel, 28. August. Wie nachträgliche Berichte besagen, war das am 21. d. M. im Golf von Alexandrette versenkte englische Schiff mit zwei Kanonen und einem Maschinengewehr bestückt und mit einer Einrichtung für drahtlose Telegraphie ausgestattet. Von den 33 Mann seiner Besatzung sind 19, darunter der Kommandant und zwei Offiziere, gerettet worden.

Die Bewaffnung der englischen Handelschiffe.

Haag, 29. August. Das Haager Korrespondenz-Bureau meldet: Von einer Mitteilung der britischen Regierung an die niederländische Regierung über die Bewaffnung englischer Kauffahrteischiffe ist hier an maßgebender Stelle nichts bekannt.

Der amerikanisch-englische Notenwechsel.

Berlin, 29. August. Der Vertreter des Wolff-Bureau in New York meldet: Die Regierung hat ein Weißbuch veröffentlicht, das die Korrespondenz zwischen den Vereinigten Staaten und England während des Krieges enthält und an verschiedenen Stellen zeigt, warum Amerika eine energischere Sprache gegen England führte. So hat im Falle des amerikanischen Protestes gegen die Anwesenheit britischer Kreuzer auf der Höhe der amerikanischen Küsten England eine Note übersandt, worin es offen als Recht britischer Schiffe erklärt, längs der Küste zu operieren, solange sie es vermeiden, in die amerikanischen Hoheitsgewässer einzudringen. Die von der britischen Regierung angeführten Argumente wurden in der amerikanischen Note vom 26. April 1916 widerlegt, besonders ausführlich, daß die Tatsache, daß deutsche Handelschiffe in amerikanischen Häfen untätig liegen, eine strenge Überwachung notwendig mache. Die Note fährt fort: Gute Erzählungen haben seit März 1915 meine Aufmerksamkeit nicht auf die Möglichkeit des Entschlupfens von Proviantschiffen gelenkt. Unterdessen jedoch fand ich es für notwendig, die Aufmerksamkeit auf gewisse Fälle zu lenken, in denen Seiner Majestät Schiffe auf der Höhe amerikanischer Häfen kreuzten und mit Booten, die von der Küste her kamen, in Verbindung traten, ja sogar in amerikanischen Gewässern Kohlen eingenommen haben. Weitere Gründe können, falls es notwendig ist, angeführt werden, um dem britischen Verfahren entgegenzutreten. In Friedenszeiten ist die Mobilmachung einer Armee, besonders wenn sie in der Nähe der Grenze erfolgte, oft als Grund ernststen Anstoßes angesehen und in einem Lande zum Gegenstande eines Protestes gemacht worden. Eine Washingtoner Depesche des internationalen Nachrichtendienstes sagt: Auf diesen in energischstem Tone abgefaßten Protest, der zugleich auf die ernststen Folgen hinwies, ist bisher keine Antwort eingetroffen. Gelegentlich ihres Ausbleibens wurde gesagt, daß die Gelegenheit, England zu zwingen, von der amerikanischen Forderung Kenntnis zu nehmen, jetzt besser ist, als sie war.

Die amerikanische Marinevorlage.

New York, 28. August. (Zusatzspruch des Vertreters des Wolff-Bureaus.) Bei Besprechung der neuen Marinevorlage, die 488 Millionen Dollar für den Bau von 16 Großkampfschiffen und mehreren kleinen Schiffen innerhalb eines Zeitraumes von drei Jahren vorsieht, sagt „Globe“: Die Weltlage ist bedenklich, und der Ausgang des Krieges so unsicher, daß das Land die Vermehrung seiner Marinemacht im Interesse seiner Sicherheit nicht unterlassen kann. Augenblicklich sind wir sicher geschützt durch die Marine der Verbandsmächte, aber angenommen, die britische Flotte würde vernichtet, welches würde dann die

Politik der Zentralmächte auf Grund ihrer Theorien von den Plänen an der Sonne sein? Wenn Tripoli die See beherrschte, wie viel Tage würde die Monroe-Doktrin noch Geltung haben? Auf der anderen Seite haben wir keine Garantie dafür, daß England — sollte es aus dem Kriege als unbeschnittener Herr über die sieben Ozeane hervorgehen — diese Macht stets vernünftig und selbstlos anwenden wird.

Frankreich.

Chinesen als Munitionsarbeiter.

Paris, 28. August. Nach dem „Petit Parisien“ sind 1000 Chinesen in Paris angekommen, wo sie in den Munitionsfabriken Verwendung finden werden.

Die Türkei.

Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 28. August. Das Hauptquartier teilt mit: Front: Unverändert. — Persische und russische Front: Auf dem rechten Flügel haben unsere Truppen, nachdem sie in der Richtung auf Develatabad südöstlich von Hamadan, angetroffene russische Streitkräfte zurückgeworfen hatten, die genannte Ortschaft erreicht und die dortige Gegend von ihnen gesäubert. Im Zentrum und auf dem linken Flügel von Scharmützeln abgesehen, keine Operationen von Bedeutung. — Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel brechen die Anzigen den Widerstand der Russen, die sich in beherrschenden Stellungen halten, durch glückliche Angriffe und richteten sich staffelförmig ein. Bei einem dieser Angriffe allein, die eine unserer Kolonnen am 26. August mit glücklichen Erfolge unternahm, ließ der Feind über 1000 Tote auf dem Schlachtfeld zurück. Wir machten einen Offizier und 59 Mann zu Gefangenen und erbeuteten über 600 Gewehre, 250 Rissen Munition, eine große Menge Geniematerial und Bomben. Im Zentrum wurden einzelne Überfälle mit Erfolg durchgeführt. Wir nahmen ein Stück eines feindlichen Grabens und zwangen die Verteidiger zur Flucht. Wir erbeuteten militärische Ausrüstungsgegenstände und zerstörten einen Teil der feindlichen Gräben. Auf dem linken Flügel und im Küstenabschnitte zeitweise aussetzendes lebhaftes örtliches Geschützfeuer. — Am 27ten August warfen feindliche Flugzeuge, die von einem auf der Höhe von Tripolis (Syrien) und Jaffa erschienenen Mutterschiffe aufgestiegen waren, auf mehrere Küstenabschnitte wirkungslos Bomben ab und verschwanden dann. Durch die Bomben wurden drei Zivilpersonen verwundet. Auf einem jüngst in der Gegend von Chazza abgeschossenen Flugzeuge wurde ein Maschinengewehr in gutem Zustande gefunden. — Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Die Aufständischen von Mekka.

Konstantinopel, 28. August. Aus Medina eingetroffene Nachrichten melden, daß die Aufständischen von den nordwestlich von Mekka gelegenen, die dortige Gegend beherrschenden steilen Hängen, wo sie sich zu behaupten versuchten, von den gegen sie ausgesandten türkischen Truppen vertrieben wurden. Die Verfolgung wird erfolgreich fortgesetzt.

Griechenland.

Rundgebungen gegen den griechischen Generalstab.

Paris, 28. August. Wie die „Agence Havas“ aus Saloniki meldet, fanden dort lärmende Rundgebungen gegen den griechischen Generalstab wegen angeblicher Bevorzugung Bulgariens statt.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

I. Nachsteuerpflichtige Personen: Anmeldung.

Unternehmer von Bierbrauereien und Inhaber von selbständigen, das ist nicht auf Rechnung einer österreichischen Brauerei, betriebenen Bierniederlagen, deren Hauptgeschäft der Absatz von Bier an Wiederverkäufer bildet, sind, wenn sie am 1. September 1916 einen Vorrat von mehr als 5 Hektoliter Bierwürze oder Bier besitzen, verpflichtet, längstens am 2. September 1916 der zuständigen Finanzwachabteilung den Ort und die Räume der Aufbewahrung des Bieres sowie dessen Menge schriftlich in dreifacher Ausfertigung behufs Vorschreibung der Nachsteuer anzumelden. Von der Anmeldung sind jene Bierwürzemengen ausgenommen, deren Erzeugung zwar vor dem 1. September 1916 angemeldet

wurde, deren amtliche Erhebung aber erst nach dem 31. August 1916 stattfindet.

Betreibt der Unternehmer einer Brauerei außerhalb derselben eine nicht selbständige Bierniederlage, das ist auf eigene Rechnung, so ist für die dort befindlichen nachsteuerpflichtigen Biervorräte eine besondere Anmeldung bei der für den Ort der Bierniederlage zuständigen Finanzwachabteilung zu erstatten.

Drucksorten dieser Anmeldung werden bei der zuständigen Finanzwachabteilung unentgeltlich verabfolgt.

Sollte sich Bier während der ersten zwei Tage des Monats September auf dem Transport aus einer inländischen Brauerei in eine andere Bierniederlage oder in eine Bierniederlage befinden, ohne

daß dieses Bier zur Nachversteuerung bereits angemeldet worden wäre, so ist die Anmeldung vom Empfänger sofort nach erfolgter Ankunft der Sendung zu erstatten. Aus Ungarn oder Bosnien und der Hercegovina in Bierniederlagen in Österreich einlangende Biersendungen, die von einem Versendungsamte dieser Ländergebiete vor dem 1. September 1916 abgefertigt wurden, aber erst nach dem 31. August 1916 im Bestimmungsorte einlangen, unterliegen der Nachsteuer, welche seitens des Stellungsamtes von der erhobenen Biermenge zu bemessen und vorzuschreiben, dem zuständigen Einhebungsamte bekanntzugeben und auf dem Duplikate des Übergangsscheines sowie im Stellungsregister anzumerken ist.

Die Unterlassung der vorgeschriebenen Anmeldung nachsteuerpflichtiger Biermengen, ferner die Anmeldung einer um mehr als 10 Prozent geringeren Biermenge als die amtlich erhobene wird mit dem Vier- bis Achtfachen der verkürzten oder der Verkürzung ausgesetzten Nachsteuer bestraft. Andere Unrichtigkeiten werden mit einer Ordnungsstrafe von zehn bis einhundert Kronen geahndet.

II. Beamthandlung der Anmeldung.

Die Finanzorgane, bei denen die Vorratsanmeldungen überreicht werden, haben die Anmeldung hinsichtlich ihrer Vollständigkeit zu prüfen und sodann ehestens zur Vorratserhebung zu schreiten.

In den Brauereien ist die Richtigkeit der angemeldeten, in den Gärkellern befindlichen Vorräte durch Vergleich mit den von den Brauereien über den Empfang und den Ausstoß in Gärkeller zu führenden Registern, beziehungsweise geschäftlichen Aufschreibungen festzustellen. Von den solcherart als in Gärkellern befindlich erhobenen Vorratsmengen sind 6 Prozent bei der Berechnung der Nachsteuer in Abzug zu bringen.

Der Inhalt von vollgefüllten Lagerfässern ist nach der etwa vorhandenen Bezeichnung, soferne gegen deren Richtigkeit keine Bedenken obwalten, anzunehmen; fehlt eine solche Bezeichnung oder ist das Lagerfaß nicht voll gefüllt, so ist der Inhalt mittels des Matievicschen Faßmessers zu ermitteln. Die Menge des in Transportfässern befindlichen Bieres wird nach deren Eichzeichen ermittelt, hiebei sind Fässer mit nicht weniger als 24 Liter und nicht mehr als 26 Liter für $\frac{1}{4}$ Hektoliter, mit nicht weniger als 48 Liter und nicht mehr als 52 Liter für $\frac{1}{2}$ Hektoliter, mit nicht weniger als 97 Liter und nicht mehr als 103 Liter für 1 Hektoliter, mit nicht weniger als 194 Liter und nicht mehr als 206 Liter für 2 Hektoliter anzunehmen.

Bei Bier in Flaschen wird die Anzahl der Flaschen gleicher Größe festgestellt, für jede Größentypen an der Hand einer von der Partei beizubringenden leeren Musterflasche der Flascheninhalt ermittelt und aus diesen Daten die Biermenge berechnet.

Von der wirklichen Erhebung der Vorräte nach den beiden vorangehenden Absätzen wird abgesehen, wenn in der betreffenden Unternehmung geschäftliche Aufschreibungen über die Biervorräte geführt werden, das Finanzorgan durch Stichproben die Übereinstimmung mit den Angaben in der Anmeldung feststellt und wenn die Unternehmung sich einverstanden erklärt, die Richtigkeit der gemachten Angaben nötigenfalls durch Einsichtnahme in die Gewerbebücher überprüfen zu lassen. Ergibt die Überprüfung Bedenken gegen die Richtigkeit der Parteiangaben, so ist zur wirklichen Erhebung der gesamten Vorräte zu schreiten.

Die Nachsteuer beträgt 8 K von jedem Hektoliter Bierwürze oder Bier.

Die von dem nachsteuerpflichtigen Biere nachweislich (Beibringung der Empfangsbestätigungen, Empfangschein des Postsparkassenamtes usw.) entrichtete Landesbieraufgabe wird von dem Nachsteuerbetrage in Abzug gebracht. Sollte der Nachweis der Entrichtung der Landesbieraufgabe erst in einem späteren Zeitpunkte möglich sein, so ist um die Rückvergütung, bezw. um die Abschreibung des allenfalls noch gestundeten Nachsteuerbetrages bei der Finanzbehörde I. Instanz anzusuchen.

Der Befund (erhobener Biervorrat), der von den erhobenen Biervorräten entfallende Nachsteuerbetrag, der etwa in Abzug gebrachte Landesbieraufgabebetrag und der sonach zur Entrichtung bleibende Restbetrag, endlich das Einhebungsamt, bei welchem derselbe zu entrichten

ist, sind in den drei Anmeldeparien anzugeben. Das eine derselben ist der Partei zurückzustellen, das zweite an das Einhebungsamt und das dritte Pare im Wege der Finanzbehörde I. Instanz an das Fachrechnungsdepartement VI des Finanzministeriums einzusenden.

Die Partei ist verpflichtet, die vorgeschriebene Nachsteuer, soweit nicht eine Zahlungserleichterung bewilligt wurde, binnen 8 Tagen, bei dem in der Erledigung der Anmeldung bezeichneten Einhebungsamte zu entrichten.

Die Einhebungsämter haben die Einzahlung der Nachsteuer zu überwachen. Sollte die Zahlung nicht termingemäß geleistet werden, so ist hievon unverzüglich die Anzeige an die zuständige Finanzbehörde I. Instanz behufs exekutiver Hereinbringung des Außenstandes zu erstatten.

III. Ratenzahlung der Nachsteuer.

Zur Einzahlung des schuldigen Nachsteuerbetrages können den zahlungspflichtigen Parteien über Ansuchen von der Finanzbehörde I. Instanz ohne besondere Sicherstellung gleiche Monatsraten bewilligt werden, jedoch mit der Beschränkung, daß die letzte Rate spätestens mit 1. Jänner 1917 fällig wird.

Die erste Rate muß sofort nach Erhalt der Bewilligung zur Ratenzahlung entrichtet werden. Auf der Quittung sind die weiteren Raten unter gleichzeitiger Vormerkung ersichtlich zu machen.

Wenn auch nur eine der bewilligten Raten am Verfallstage nicht pünktlich eingezahlt wird, so ist der ganze noch ausstehende Betrag auf einmal einzubringen. Verzugszinsen sind in diesem Falle nicht zu fordern.

Von der k. k. Finanz-Direktion in Laibach.

Stev. B. III. 1993 ex 1916.

Objava.

V svrhu izvršitve s cesarskim ukazom z dne 27. avgusta 1916, drž. zak. št. 270, odredene dodatne obdačbe piva je finančni minister z razpisom z dne 28. avgusta 1916, drž. zak. št. 271, izdal naslednje določbe:

I. Dodatnemu davku podvržene osebe. Prijava.

Podjetniki pivovaren in imetniki samostojnih zalog piva, to je takih, ki se ne izvršujejo na račun kake avstrijske pivovarne in katerih glavni obrat tvori oddaja piva na nadaljne prodajalce, so, ako posedujejo 1. septembra 1916 zalogo več kot 5 hektolitrov, pivne začimbe ali piva, zavezani, prijaviti kraj in prostore, kjer se hrani pivo, in množino istega v svrhu predpisa dodatnega davka najkasneje dne 2. septembra 1916 pismeno v trojnem izvodu pristojnemu oddelku finančne straže. Izvzete od prijave so one množine pivne začimbe, katerih izgotovitev je bila prijavljena sicer pred 1. septembrom 1916, katerih uradna ugotovitev pa se izvrši šele po 31. avgustu 1916.

Ako izvršuje podjetnik kake pivovarne izven iste nesamostojno zalogo piva, to je na lasten račun, tedaj se mora za tamkaj se nahajajoče, dodatnemu davku podvržene množine piva podati posebno prijavo pri onem oddelku finančne straže, ki je pristojen za kraj zaloge piva.

Tiskovine za te prijave se dobivajo brezplačno pri pristojnem oddelku finančne straže.

Ako bi bilo pivo tekom prvih dveh dni meseca septembra 1916 na potu iz kake tuzemske pivovarne v drugo pivovarno ali zalogo piva, ne da bi se bilo to pivo vže prijavilo v svrhu dodatne obdačbe, zavezan je prejemnik podati prijavo takoj, ko je dospela pošiljatev. Pošiljatev piva, ki dospejo iz Ogrske, Bosne in Hercegovine v zaloge piva v Avstriji in ki so se odpravile od kakega pošiljalnega urada teh ozemelj pred 1. septembrom 1916, dospele pa v kraj določbe šele po 31. avgustu 1916, so podvržene dodatnemu davku, ki ga mora stavni urad od vgotovljene množine piva odmeriti in predpisati, naznaniti pristojnemu prejemnemu uradu in označiti v duplikatu prehodnice kakor tudi v stavnem registru.

Ako se opusti predpisana prijava dodatnemu davku podvrženih množin piva, nadalje, ako se prijavi množina piva za več nego 10 odstotkov manjša kakor se je uradno ugotovilo, kaznuje se ta prestop s štiri- do osemkratnim zneskom dodatnega davka, ki se je prikrasjal odnosno bil prikrasjanju izpostavljen. Druge nepravilnosti se kaznujejo z redovno kaznijo od desetih do sto kron.

II. Uradno obravnavanje prijave.

Finančnih organov, pri katerih so bile podane prijave o zalogah, naloga je prepričati se najprej o popolnosti prijave ter nato čimprej ugotoviti množino zaloge.

V pivovarnah je pravilnost prijavljenih, v vrelnih kletah se nahajajočih zalog ugotoviti potom primerjanja z registri, ki jih imajo pivovarne voditi glede prejema ter oddaje v vrelnih kletah, oziroma potom primerjanja z drugimi obratnimi zapiski. Od množin piva, ki so se na tak način dognale kot v vrelnih kletah se nahajajoče, je pri izračunanju dodatnega davka odbiti 6 odstotkov.

Vsebinsko povsem napolnjenih skladiščnih sodov je vzeti po morebitni označbi, v kolikor proti pravilnosti iste ni nikakih pomislekov; kjer ni take označbe ali v slučaju, da skladiščni sod ni povsem napolnjen, je pa vsebinsko ugotoviti z Matievčevim sodomerom. Množina v prevoznih sodih se nahajajočega piva se ugotovi po merosodnem znaku istih, pri tem se vzamejo sodi z ne manj kakor 24 litri in ne več kakor 26 litri za $\frac{1}{4}$ hektoliterske, z ne manj kakor 48 litri in ne več kakor 52 litri za polhektoliterske, z ne manj kakor 97 litri in ne več kakor 103 litri za hektoliterske, z ne manj kakor 194 litri in ne več kakor 206 litri za dvohektoliterske.

Pri pivu v steklenicah se določi število steklenic jednake velikosti, za vsak tip velikosti se ugotovi vsebina steklenice na podlagi prazne steklenice, ki jo ima stranka donesti kot vzorec, in iz teh podatkov se izračuna množina piva.

Ni pa potreba dejanske ugotovitve zalog v zmislu obeh predstojajočih odstavkov, če se vodijo v dotičnem podjetju obratni zapiski o zalogah piva, če ugotovi finančni organ s posamnimi preizkusi soglasje s podatki prijave in če je podjetje pripravljeno pustiti, da se dožene pravilnost podanih izjav, če treba, z upogledom v obratne knjige. Ako nastanejo pri tem pomisleki proti pravilnosti podatkov stranke, naj se dejansko dožene cela množina zaloge.

Dodatni davek znaša 8 K od vsakega hektolitra pivne začimbe ali pive.

Od dodatnemu davku zavezanega piva dokazano (potom prejemnih potrdil, prejemnica pošto-hranilnega urada itd.) vplačana deželna naklada na pivo se odbije od zneska dodatnega davka. Če bi bilo šele v kakem poznejšem času mogoče dokazati uplačilo deželne naklade na pivo, je zaprositi pri finančni oblasti I. inštanice povračila, oziroma odpisa morebiti še odgodega zneska dodatnega davka.

Izvid (dognano zalogo piva) od ugotovljene množine piva odpadajoči znesek dodatnega davka, morda odbiti znesek deželne naklade na pivo in potemtakem v odplačilo preostali končni znesek, slednjič prejemni urad, pri katerem se ima isti uplačati, je označiti v vseh treh izvodi prijave. En izvod prijave je vrniti stranki, drugi izvod uposlati prejemnemu uradu, tretji pa potom finančnega oblastva I. inštanice poslati na strokovni-računski oddelk VI. finančnega ministrstva.

Stranka mora predpisani dodatni davek, v kolikor se ji ni dovolila olajšava pri uplačitvi, uplačati tekom 8 dni pri prejemnem uradu označenem v rešitvi prijave.

Prejemni uradi morajo paziti na redno uplačevanje dodatnega davka. Če bi se pa ne plačevalo pravočasno, je to v svrhu eksekutivnega iztirjanja zaostanka brez odloga naznaniti pristojni finančni oblasti I. inštanice.

III. Plačevanje dodatnega davka v obrokih.

Za plačevanje dolžnega dodatnega davka sme finančno oblastvo I. inštanice dovoliti k vplačilu zavezanim strankam na njih prošnjo brez posebno varščine jednake mesečne obroke, toda z utesnitvijo, da zapade zadnji obrok najkasneje 1. januarja 1917.

Prvi obrok se mora takoj po prejemu dovoljenja za plačevanje v obrokih plačati. Na pobotnici je označiti nadaljne obroke in jih ob enem predznamovati.

Ako se le eden dovoljenih obrokov na dan dospelosti ni točno vplačal, iztirjati je ves še na dolgu ostali znesek na enkrat. Zamudnih obresti v tem slučaju ni tirjati.

**Od c. kr. finančnega ravnateljstva
v Ljubljani.**

2571

St. 258/16

Objava.

Po zmislu § 21. odvet. reda se objavlja, da je gospod dr. Francšek Pavletič z današnjim dnem vpisan v tukajšnji imenik odvetnikov s sedežem v Ljubljani.

V Ljubljani, dne 9. avgusta 1916.

Za odbor odvetniške zbornice Kranjske v Ljubljani:

podpredsednik:

dr. Papež I. r.

2380 3—2

St. B II 1681 ex 1916.

Die Differenzen werden im eigenen Interesse vor der Anbietung allzu hoher Gewinnrückzahlungen gewarnt, weil eine Ermäßigung der angebotenen Gewinnrückzahlung nicht in Aussicht gestellt werden kann.

Kundmachung

zur Vergebung der Tabakhaupttrafik in Laibach, Dunajška cesta, Barade neben dem Geleise der Südbahn.

Die Tabakhaupttrafik in Laibach, Dunajška cesta, Barade, wird hiemit im Wege der öffentlichen Konkurrenz zur Befolgung ausgeschrieben. In dem einjährigen Zeitraum v. 1. Juli 1916 bis 30. Juni 1917 wurde für diese Trafik Tabakmaterial im Werte von 19.840 K bezogen, wovon der Trafikantengewinn 1984 K betrug.

Nähere Daten über den bisherigen Ertrag des Geschäftes und die vom früheren Geschäftsinhaber bestrittenen Auslagen können aus den bei der f. f. Finanzdirektion in Laibach oder der Finanzwach-Kontrollbezirksleitung in Laibach I erliegenden Ertrags- und Lastenaussweisen ersehen werden.

Invalide aus dem letzten Kriege sowie Witwen und Waisen nach in diesem Kriege gefallen oder verstorbenen Soldaten genießen unter gewissen Voraussetzungen allen anderen Bewerbern gegenüber einen unbedingten Vorrang.

Die Verleihung an solche Bewerber wird ohne Rücksicht auf die Anbote der anderen Differenzen unter Ansetzung einer Gewinnrückzahlung vom Trafikantengewinn im jährlichen Betrage von 200 K erfolgen.

Sie haben daher in ihren Offerten keine Anbote zu stellen, sondern lediglich zu erklären, daß sie mit den in der Kundmachung festgesetzten Bezügen einverstanden sind.

Die anderen Differenzen haben die beanspruchten Bezüge durch Namhaftmachung des Betrages der vom Trafikantengewinn angebotenen Gewinnrückzahlung anzugeben.

Das Badium beträgt 200 K und ist in pupillarischen, nicht verlosbaren Wertpapieren vor Überreichung des Offertes bei der f. f. Finanzlandesstelle in Laibach zu erlegen oder im Wege der Postsparkasse mittels Erlagcheines oder Steuerzahlungsscheines in Barem einzuzahlen.

Die Offerte sind auf der vorgeschriebenen amtlichen Druckform zu verfassen, ordnungsgemäß zu stempeln und zu fertigen und bis längstens 4. September 1916 vormittags 11 Uhr beim Leiter der gefertigten Verschleißbehörde in den amtlichen aufgelegten Kuverten verschlossen und versiegelt zu überreichen.

Alle weiteren Daten sind aus der an der Amtstafel der f. f. Finanzdirektion in Laibach und des Stadtmagistrates in Laibach angehängten Konkurskündigung zu entnehmen.

R. f. Finanz-Direktion für Krain.

Laibach, am 3. August 1916.

St. B II 1681 ex 1916.

Ponudniki se v lastno korist svari, naj ne ponudijo previsokih povratnih dobičkov, ker ni upati, da se bo ponudeni povratni dobiček znižal.

Razglas

zadevajoč oddajo tobačne glavne trafike v Ljubljani, Dunajška cesta, v baraki poleg železniškega prehoda južne železnice.

Tobačna glavna trafika v Ljubljani, Dunajška cesta, v baraki, se s tem razpisuje v oddajo potom javnega natečaja.

V enoletnem času od 1. julija 1915 do 30. junija 1916 se je za to trafiko dobavilo tobačnega materiala za 19.840 K, od česar je znašal trafikantski dobiček 1984 K.

Natančnejše podatke o dosedanjem donosu trafike in o stroških, katere je imel prejšnji imetelj prodaje, je razvideti iz izkazov o dohodkih in bremenih, ki so razporejeni pri c. kr. finančnem ravnateljstvu v Ljubljani ali pri prigljudnem okrajnem vodstvu finančne straže v Ljubljani I.

Invalidi iz za zadnje vojske ter vdove in sirote v tej vojski padlih

ali umrlih vojakov imajo ob gotovih pogojih brezpogojno prednost pred vsemi drugimi prosilci.

Takim prošilcem se bo podelila prodaja brez ozira na ponudbe ostalih ponudnikov proti povratnemu dobičku v letnem znesku 200 K, ki ga bo plačevali iz trafikantskega dobička.

Ti torej nimajo v svojih ponudbah staviti nikakega ponudka, ampak se imajo zgolj izjaviti, da so zadovoljni s prejemki, določenimi v razglasu.

Ostali ponudniki napovedo zahtevane prejemke tako, da imenujejo iznos povratnega dobička, katerega ponudijo iz trafikantskega dobička.

Jamščina znaša 200 K. Položiti se mora, preden se ponudba izroči pri c. kr. finančni deželni blagajni v Ljubljani v pupilarno varnih, neizrečnih vrednostnih papirjih, ali pa se mora plačati v gotovem denarju potom poštne hranilnice ali s položnico ali pa z davčno plačilnico.

Ponudbe je napravljeni na predpisani uradni tiskovini, pravilno jih je kolkovati in podpisati ter jih je najpozneje do 4. septembra 1916 dopoldne ob 11. uri v zaprtih in nezapечатanih uradnih zavitihi vročiti vodji podpisane prodajne oblasti.

Vsi drugi podatki se razvidijo iz natečajnega razgasa, ki je nabit na uradni deski pri c. kr. finančnem ravnateljstvu v Ljubljani in pri mestnem magistratu v Ljubljani.

C. kr. finančno ravnateljstvo za Kranjsko.

Ljubljana, dne 3. avgusta 1916.

R. f. Post- und Telegraphen-Direktion für Triest, Küstenland und Krain.

2549 ad D. 3. 22.126/3 ex 1916.

Kundmachung.

Anlässlich der auf Grund der Bestimmungen der Verordnung des k. k. Handelsministeriums vom 3. Jänner 1899, Nr. 70.157 ex 1898 (P. u. T. B. Bl. Nr. 7 ex 1899) seitens der Abteilung für unbestellbare Postsendungen bei dieser f. f. Post- und Telegraphen-Direktion vorgenommenen Behandlung und Eröffnung der Postsendungen, welche von den Aufgabepostämtern im Laufe des Monats Juli 1916 als unanbringlich eingekendet wurden, konnten die Aufgeber der im nachstehenden Verzeichnisse angeführten bescheinigten, sowie der gewöhnlichen Sendungen mit Wertinhalt nicht ermittelt werden.

Die betreffenden Aufgeber, welche diese Sendungen zurückhalten wollen, werden hiemit eingeladen, innerhalb eines Jahres vom Tage des Erscheinens dieser Kundmachung, ihr Eigentumsrecht im Wege des Aufgabepostamtes oder unmittelbar bei dieser f. f. Post- und Telegraphen-Direktion geltend zu machen.

Sollte sich binnen Jahresfrist der Empfangsberechtigte nicht melden, so wird der zum Verluste geeignete Inhalt der Sendungen veräußert und werden die Erlösbeträge, sowie das allenfalls vorgefundene Bargeld zu Gunsten des Postamtes vereinnahmt, der sonstige Inhalt der Sendungen jedoch der Vernichtung zugeführt werden.

Triest, am 20. August 1916.

Von der k. k. Post- und Telegraphen-Direktion.

Verzeichnis

der bei der Abteilung für unbestellbare Postsendungen in Triest derzeit in Laibach im Monate Juli 1916 behandelten bescheinigten und gewöhnlichen Sendungen, deren Absender nicht ermittelt werden konnten.

Rekommandierte Briefe.

Triest 1: Nr. 2021 vom 9./5. 1916, Feldwebel Godina, Graz.

Triest 3: Nr. 2, Tosca, Diretrice, Gorizia.

Triest 6: Nr. 92 vom 2, Züricher Bureau für Aufführung Vermisster, Zürich.

Triest 12: Nr. 17 vom 3./5. 1916, Giorgio Cypriotti, Albana.

Cernizza: Nr. 42 vom 6./3. 1916, Renia Turlonov, Szeged.

Capodistria: Nr. 443 vom 21./6. 1915, Anton Vabič, Pola.

Rabresina 2: Nr. 72 vom 22./5. 1916, Antonia Guzarsta, Brody.

Pola 1: Nr. 353 vom 15./5. 1916, Ufich Mura.

Laibach 1: Nr. 1109 Anton Dimec, Marburg.

Laibach 6: Nr. 412 vom 2./6. 1916, Rudolf Blatavski, Ljubljana.

Adelsberg: Nr. 183 vom 7./4. 1916, Marija Zug, Abce, Kal.

Krainburg: Nr. 267 vom 8./5. 1916, Bradašchia Domenico, Gorizia.

Idria: Nr. 15 vom 12./2. 1916, Morbhof Stiffer, Czernowitz; Nr. 187 vom 2, Anza Badner, Czernowitz; Nr. 189 vom 12./2. 1916, Kotrina Kolomeczuk, Czernowitz; Nr. 186 vom 2, Pentebi Kornezi, Czernowitz.

Stein in Krain: Nr. 370 vom 1./4. 1916, Jova Tregva-Tregva; Nr. 323 vom 14./3. 1916, Sliho Turatović, Konjic; Nr. 88 vom 25./2. 1916, J. Miacuf, Fadowa, Sokołowa; Nr. 188 Zela Račić, Bihać.

Gurkfeld: Nr. 398 vom 14./2. 1916, Adam Zimic, Zugos.

Willing in Krain: Nr. 87 vom 13./7. 1916, Bajric Ruman, Lebring.

Unter-Loitsch: Nr. 5 vom 20./12. 1915, Anna Pawlczak, Jonsersky; Nr. 36 vom 27./12. 1915, Doja Chydraga, Jofesttal.

Gelbbriefe.

Triest 3: Vom 22./5. 1916, Rodolfo Buchefic, Feldpost 353, K 4—.

Pola 1: Vom 4./3. 1916, Giuseppe Chesi, Feldpost 307, K 10—.

Postanweisungen.

Triest 1: Nr. 439 vom 25./4. 1916, Giov. Miffich, Scheifling, K 4—; Nr. 4211 vom 14./7. 1915, Petar Beltrame, D. P. R. Bern, K 20—; Nr. 4915 vom 12./5. 1915, Carlo Bolčić, D. P. R. Bern, K 22-32; Nr. 602 vom 10./6. 1915, Ernesto Faganelli, D. P. R. Bern, K 30-72.

Görz 1: Nr. 1486 vom 3./6. 1916, Zanutovich Josef, Stadlersburg, K 6—; Nr. 2370 vom 22./3. 1915, Jakob Coriz, D. P. R. Bern, K 26—; Nr. 2109 vom 18./2. 1915, Cappello Johann, D. P. R. Bern, K 11—; Nr. 253 vom 8./4. 1915, Anton Ramenschef, D. P. R. Bern, K 26—.

Reifenberg: Nr. 169 vom 25./7. 1915, Rifanovic Pantelija, Budapest, K 10—; Nr. 168 vom 25./7. 1915, Rjezic Sveten, Budapest, K 20-20.

Laibach 1: Nr. 5406 vom 19./5. 1915, Luka Sorli, Graz, K 30—; Nr. 7520 vom 25./2. 1916, Fr. Benedic, Rutschuf, K 13-37.

Laibach 2: Nr. 582 vom 22./9. 1915, Schneider, Rudesheim, K 1-53.

Postpakete.

Podgorje: Nr. 56 vom 2, Josef Cesar, Admont.

Dvjadraga: Nr. 1—42 und 75 vom 17./6. 1916, Gavril Precop, Gurahumora; Nr. 78 vom 2, Jovien Marjanica, Selo Bistrica.

Rabresina 2: Nr. 88 vom 14./6. 1916, Jaf Goldengeben, Bessauze; Nr. 82 vom 31./6. 1916, Barga Zanolja, Solnot megge.

Heiligen Kreuz-Cesta: Nr. 29 vom 24./3. 1916, Tadianow Willos, Ristunhalas; Nr. 53 vom 6./3. 1916, Terezija Strufelj, Orgar.

Haidsenschaft: Nr. 48 vom 16./9. 1916, Johann Hilpp, Hagymasbodon.

Laibach 1: Nr. 1765 vom 20./6. 1916, f. u. f. Arbeiterabteilung des Art.-Zugs-Reg. Dep., St. Zeit a. d. Glan; Nr. 1364 vom 30./5. 1916, Gaenit Josef, Graz; Nr. 1220 vom 5./6. 1916, Sara Billel, Brody; Nr. 1246 vom 2./6. 1916, Chana Galpern, Rozowa; Nr. 2210 vom 2, Jofip Stufca, Semipalatinsk; Nr. 5068 vom 7./6. 1916, Rentovich Gabrielle, Bndapest;

Nr. 1451 vom 2, Rosa Rauch, Torontalmegye; Nr. 1211 vom 2, Poblešat, Sarajevo; Nr. 1344 vom 2, Joroslav Sešat, Feldpost 33.

Laibach 2: Nr. 68 vom 2, Rudolf Bernit, Marmaros Sziget.

Laibach 3: Nr. 95, Hugo Rojnit, Feldpost 32; Nr. 343 vom 2, Miha Jager, Brunn; Nr. 307 vom 2, Leop. Brucan, Judenburg; Nr. 237 vom 2, Met. Serjanec, Feldpost 98.

Adelsberg: Nr. 197 vom 16./4. 1916, Szarvas Pal, Eszengrad, Megye Szentes.

2540 3—1 T 13/16/1

Einleitung des Verfahrens zur Todeserklärung.

Der am 9. Jänner 1873 geborene Janez Staniša aus Ronet, Pfarre Podgrad, und der am 26. Februar 1867 geborene Jože Staniša von ebendort sind vor 28 Jahren nach Amerika ausgewandert und ist seit dieser Zeit keine Nachricht über sie eingelangt.

Da hienach anzunehmen ist, daß die gesetzliche Vermutung des Todes im Sinne des § 14, Z. 1 a. b. G. B., eintreten wird, wird auf Ansuchen der Maria Staniša, Papierhändlerin in Wien, VII., Kochgasse 25, und Theresia Roženy, geb. Staniša in Wien, VII., Wimbergergasse Nr. 10, das Verfahren zur Todeserklärung eingeleitet und die Aufforderung erlassen, dem Gerichte oder dem hiemit bestellten Kurator Herrn Johann Smolik, f. f. Gerichtsoffizial in Ruhe in Rudolfswert, Nachricht über die Vermissten zu geben.

Janez und Jože Staniša werden aufgefordert, vor dem gefertigten Ge-

richte zu erscheinen oder auf andere Weise von sich Nachricht zu geben.

Nach dem 8. September 1917 wird das Gericht auf neuerliches Ansuchen über die Todeserklärung entscheiden.

R. f. Kreisgericht in Rudolfswert, Abt. I., am 23. August 1916.

2559

Cw 13/16/1

Oklic.

Zoper odsotnega Antona Suwa, posestnika v Zgor. Šiški št. 68, se je podala pri c. kr. deželni sodniji v Ljubljani po „Kmetiski posojilnici ljubljanske okolice v Ljubljani“ po dr. Ravniharju, odvetniku v Ljubljani, menična tožba zaradi 2600 K s pr.

V obrambo pravic toženega skrbnikom postavljeni gospod dr. B. Vodušek, odvetnik v Ljubljani, bo zastopal imenovanega, dokler se ali ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. deželna sodnija Ljubljana, odd. II., dne 26. avgusta 1916.

2550

E 70/16/12

Dražbeni oklic in poziv k napovedbi.

Na predlog zahtevajoče stranke Matija Plut star., vžitkarja iz Mačkovca, in Marije Gorenc, posestnika žene v Mačkovcu št. 2, bo dne

9. oktobra 1916,

dopoldne ob 8. uri, pri tem sodišču, v izbi št. 20, na podstavi s tem odobrenih pogojev dražba sledečih nepremičnin:

vlož. št. 82 kat. obč. Dule, obstoječe iz kmetске hiše z gospodarskimi poslopji in zemljiščem, cenilna vrednost 4074 K, najmanjši ponudek 2716 K;

vlož. št. 476 kat. obč. Štrekljevec, obstoječe iz vinograda in gozda, cenilna vrednost 1120 K, najmanjši ponudek 747 K;

vlož. št. 1459 kat. obč. Cerovec, obstoječe iz gozda, cenilna vrednost 723 K, najmanjši ponudek 482 K.

Skupna cenilna vrednost 5917 K, skupni najmanjši ponudek 3945 K.

Pritiklini ni.

Pod najmanjšim ponudkom se ne prodaje.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki, odd. II., dne 20. avgusta 1916.

2541 3—1

T 14/16/1

Uvedba postopanja, da se proglasi za mrtvo Neža Kristan.

Dne 10. novembra 1843. leta rojena Neža Kristan, hči Mihaela in Uršule Kristan iz Česčevasi šte. 21 je pred okoli 30 leti odšla iz teh krajev neznano kam in ni od tedaj nobenega glasu več od nje.

Ker utegne potemtakem nastopiti zakonita domneva smrti po zmislu § 24., št. 1 o. d. z., se uvaja po prošnji Franceta Kristan, posestnika iz Česčevasi šte. 25, po Karolu Pleiweissu, c. kr. notarju v Rudolfovem, postopanje v svrhu proglasitve za mrtvo in se pozivlja vsakdo, da sporoči sodišču ali pa Martinu Zupančiču, posestniku iz Česčevasi št. 12, ki se obenem postavlja za skrbnika, kar bi vedel o pogrešani.

Neža Kristan se pozivlja, da se zglati pri podpisnem sodišču ali da dá kako drugače na znanje, da še živi.

Po 10. septembru 1917 bo razsodilo sodišče po zopetni prošnji o proglasitvi za mrtvo.

C. kr. okrajno sodišče v Rudolfovem, odd. I., dne 23. avgusta 1916.

**BATTERIEN
HÜLSEN
LÄMPCHEN**
für
Taschenlampen
in unübertroffener Güte
nur bei 2413 6-6
MAXIM KOLMER
Elektrotechn. Artikel
Wien, IX/4
Nordberg-Str. 6. Fernruf 21.928.



Achtung, Hausfrauen!
Obst- und Gemüsehändler
KARL KUMAR
Pogačarjev trg
empfiehlt den geschätzten Hausfrauen
seine Vorräte von
Zwiebeln
zum billigsten Tagespreise.
2485 5-5

Allgemeine Uniformierungs-Anstalt
Back & Fehrl 3240 198
Laibach Stari trg 8 Laibach
(entlang der Straßenbahn).

Großes Lager in Stoff und Leinen, **Blusen, Mänteln, Salohnosen, Reithosen, Regenmänteln, Pelerinen, Kappen, Ausrüstungssorten** und allen Zugehörigen.
Erzeugung von **Uniformen und Zivilkleidern** in der besten Ausführung.

Arrondierter Besitz

in unmittelbarer Nähe Laibachs, bestehend aus

Getreide-Walzmühle

mit Wasserkraft

Wohn- und Wirtschaftsgebäude,
10 Joch prima Wiesen, schönem Obst- und Gemüsegarten. Park

ist zu verkaufen.

Anzufragen bei 2453 6-5

Adolf Hauptmann, Laibach.

**Neue Schreib-
maschine** (deutsches Fabrikat)
2554 3-2

ist zu verkaufen:

Gradišče Nr. 15, I. St., links.

Navadna 2548 6-3

damska šivilja

za v hiše
prevzame vsako popravilo s primerno plačo.

Naslov pove upravništvo tega lista.

**Ein Lehrling
oder Lehrmädchen**

beider Landessprachen mächtig
wird sofort aufgenommen im fotogr.
Atelier Franz Grabietz vorm. Müller.
2575 2-1

180 Schafe

verkauft 2569 5-1

die Viehverwertungsstelle
(Vnovčevalnica za živino)
Dunajska cesta 29, Laibach.

Himbeersaft

garantiert naturecht, in feinsten Raffinade eingekocht, ein 5 kg-Postkollo
K 12— franko per Nachnahme
versendet 2500 3-3

A. TOSEK,
Königl. Weinberge Nr. 1274/L.

Wermouth-Wein

:: **bester Qualität** ::

zu haben in Gebinden von 56 Liter
aufwärts zu entsprechend niedrigerem Preise bei 1836 21

M. ROSNER & Co. in Laibach.

Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre „**Die Krankenkost**“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vor rätig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Suche ab 15. September
möbliertes Zimmer
samt voller Verpflegung.

Anträge unter „nahe Hauptpost“
an die Administration dieser Zeitung.
2558 2-2



Magen-Tinktur

1 Fläschchen 30 Heller. 489 111
Aufträge gegen Nachnahme.

**Ein deutsches Mädchen
sucht Posten
als Stubenmädchen.**

Gefl. Anträge unter „Stubenmädchen“
an die Admin. d. Ztg. 2586

Ljubljanska delniška plinarna.

Podpisani predsednik upravnega sveta delniške družbe „Ljubljanske delniške plinarne“ naznanja s tem, da je občni zbor z dne 8. julija 1916 sklenil

razdružitev družbe.

Upniki se v zmislu čl. 243 trg. zak. pozivljejo, da se zglase pri družbi.

Ljubljanska delniška plinarna.

Ivan Hribar,

predsednik upravnega sveta.

2573 3-1

Soeben erschienen!

Hickmann

Geographisch-statistischer

Universal-Taschenatlas
1916 205

In Taschenformat gebunden K 4'50, mit Postzusendung K 4'70

Vorrätig in der

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung v. Kleinmayr & Bamberg
Laibach, Kongressplatz Nr. 2.